# Aus der Stadt Halle

## Neue Mieten ab 1. November.

Wie aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung ersichtlich ist, erfährt die Durchführung des Reichsmietengesetzes in Halle vom 1. November ab verschiedene Aenderungen. Sämtliche Betriebskosten werden fortan umgelegt. Eine Ausnahme machen allein nur noch die Verwaltungskosten, für die auch weiterhin gemäß der Preußischen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz ein allgemeiner Vomhundertsatz festgesetzt bleibt. Das Umlageverfahren hat die einstimmige Billigung der an den Vorverhandlungen beteiligten Organisationsvertreter gefunden. Dem Mieter gibt es die Gewähr, daß er nicht mehr zu zahlen hat, als die tatsächlichen Kosten betragen, während der Hauseigentümer dem Umlageverfahren deshalb den Vorzug gibt, weil die Hundertsätze unter unseren jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen leicht hinter den tatsächlichen Aufwendungen zurückbleiben. Der Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten wird von 65 Proz. auf 100 Proz. erhöht. Eine weitere Erhöhung des Hundertsatzes ist dadurch vermieden worden, daß gleichzeitig der Katalog der großen Instandsetzungsarbeiten, für die der Zuschlag im Einzelfall durch das Mieteinigungsamt festgesetzt wird, wesentlich erweitert worden ist. Schließlich bringt die Bekanntmachung noch die Bildung einer Schlichtungskammer beim Mieteinigungsamt, die auf Antrag des Mieters oder von Amtswegen die angemessene Ausführung der laufenden Instandsetzungsarbeiten zu sichern hat, soweit sie im Interesse der Erhaltung des Hauses notwendig sind.

## Jugendherbergen.

Unter starker Beteiligung der hallischen und auswärtigen Jugend tagte am 28. und 29. Oktober in Halle der Zweigausschuß für deutsche Jugendherbergen „Mittelelbe". Die mannigfaltigen Darbietungen gaben ein Bild der Kräfte, die in der Mittelelbe mitwirken. Besonders packten die Worte von Prof. Hahne, mit denen er die mahnenden Stimmen der Heimat und der Vorzeit zum Sprechen brachte. Ein weiterer Vortrag zeigte, welche Bedeutung Wandern, Herbergen und Schullandheime für die Erziehung zum tätigen Schaffen in der Schule haben können. Dazu Rezitation, Lied und Spiel der Jugend. In den geschäftlichen Verhandlungen tam auch diesmal das Mißverhältnis zwischen der starken Benutzung der Herbergen und der geringen Anteilnahme unseres Volkes am Herbergswerk zum Ausdruck, daneben aber auch durch Anton Heußner mit erfreulicher Deutlichkeit der Wille der Jugend, alle Auswüchse beim Wandern durch handfeste Zucht zu bekämpfen. Mit dem Gelöbnis, allen Schwierigkeiten zum Trotz auch im folgenden Jahre die Zahl der Jugendherbergen weiter zu vermehren und mit dem Entschluß, sich mit einem erhöhten Mitgliedsbeitrag von 100 Mark freiwillig zu besteuern, schloß die Tagung.

**Die 44. Herbstversammlung des Provinzialausschusses für Innere Mission** tagte unter Leitung des Vorsitzenden Generalsuperintendent D. Jacobi-Magdeburg vom 22.—24. Oktober in Gardelegen. Die Tagung wurde durch Gottesdienst in allen Gemeinden des Kirchentreises und durch einen Jugendgottesdienst für die gesamte Jugend des Kirchentreises eingeleitet. In der Berufsarbeiterkonferenz wurde hauptsächlich über die schwere Notlage aller Vereine und Anstalten der J. M. verhandelt und die Durchführung einer Notspende für die Innere Mission in der Provinz Sachsen einmütig beschlossen. P. Jacobi-Halle führte in das schwierige Gebiet der Psychopathen ein und wies nach, wie gerade die J. M. gegenüber dieser krankhaften seelischen Veranlagung ihre große Aufgabe hat. Im Festgottesdienst zeigte Geh. Konsistorialrat Meyer-Magdeburg auf Grund von Matth. 9, 2, wie auch Notzeit heilige Zeit werden kann, wenn sie die Hände öffnet zum heiligen Dienst und diesem Dienst Hoffnung und letztes Ziel vor Augen stellt. Die öffentliche Abendversammlung brachte zwei Vorträge von P. Mengel und Gen. Sup. D. Stolte-Magdeburg: Was verdankt das deutsch-evang. Haus der Bibel und wie liest das deutsch-evang. Haus die Bibel? Die 47. öffentliche Hauptversammlung begann mit einer Andacht von Sup. Horn-Gardelegen. Grüße überbrachten die Vertreter des Oberpräsidiums, des Evang. Konsistoriums, Landrat, Stadt und Kirchentreis Gardelegen. An vorläufigen Festgaben wurden 15 780 Mark überreicht. Gen. Sup. D. Jacobi besuchtete die gegenwärtige Lage der J. M. Sie sei gegenüber allen Fragen der Gegenwart die Frage des Gewissens und des Lebens. Prof. Dr. Gonser, Berlin sprach über die Alkoholnot in der Gegenwart und Wege zu erfolgreicher Abwehr. Im Anschluß an seine Ausführungen wurde ein Provinzialverband zur Bekämpfung des Alkoholismus gegründet. Am nachmittag versammelten sich die Freunde der Landgruppe Sachsen-Anhalt vom deutsch-evang. Gemeindetag unter Leitung des Vorsitzenden P. Danneil-Magdeburg.

**Wetteraussichten für Mittwoch.**

Das französische Tief dringt unter allmählicher Auffüllung langsam nordostwärts. Wir dürften zunächst noch an seiner Südseite bleiben, so daß die Niederschläge vorerst weiter als Regen fallen werden. Nach dem Vorübergehen des Tiefs dürften sie bei sinkender Temperatur in Schnee übergehen.

# An der Stätte der hallischen Fleischversorgung.

**Erstklassiges Schlachtvieh — Die Preisbildung abhängig von Hamburg**
**Wenig Mastvieh aus der Umgegend — Ungeheure Preise für Därme.**

Fleisch ist heute eines der kostbarsten Nahrungsmittel, und da der Schlachthof, jener Ort, wo man die ersten Vorbereitungen zu seiner mundgerechten Verarbeitung beobachten kann, aus mehr als einem Grunde jetzt im Mittelpunkt des Interesses steht, begab sich unser Berichterstatter am Montag, einem Großschlachttage, dorthin. Schon von weitem war das Blöken der Schafe, Schweinegequiete und Rinderbrüllen zu vernehmen. Der eigentliche Verkehr hatte zu der frühen Stunde noch nicht eingesetzt, aber verschiedentlich standen schon Metzger vor den Schlachthallen, die bestürzt die an diesem Tage wieder aufs neue in die Höhe geschraubten Preise besprachen. Ein Pfund Schweinefleisch 540—550 Mark vom Schlachthofe weg! — In den drei großen Schlachthallen herrschte Betriebsruhe. Die halben Schweine hingen säuberlich gespalten in langen Reihen da, hinter ihnen ihre edlen Organe, wie aus dem Ei gepellt. Einige widerstrebende Borstentiere wurden soeben nicht unfreundlich, aber immerhin energisch dorthin geleitet, wo sie einen wohlgezielten Hieb empfingen, der ihnen einen spitzen Dorn ins Gehirn trieb. Auf diesen Empfang hin wurden sie ohnmächtig und ließen alles weitere ohne auch nur zu muchen, über sich ergehen. Dann wanderten sie vermittels Hebezeug in eine umfangreiche Wanne mit kochend heißem Wasser, worauf sie ihrer Borsten entledigt wurden. Sodann wurden sie unter Messer und Beile genommen und binnen ganz kurzer Zeit kunstgerecht zum Verkauf zurechtgemacht. Bei den Schafen und Kälbern ein ähnlicher Betrieb. Eine lange Reihe äußerst bequemer Schlachtbänke, in welche die Tiere hineingelegt und dann mit Stricken gebunden werden, stehen bereit. Ein Hieb mit einem schweren Holzhammer, und es ist vorbei. Auch hier wieder emsiges Arbeiten der Gesellen, und bald hängen die Schafe und Kälber zum Verkauf bereit. Beim Großvieh werden die Tiere durch einen Schuß niedergestreckt. Hier wird mit großen Hebezeugen und Sägen gearbeitet, aber auch hier dauert das Halbieren und Vierteilen nicht lange. In allen Schlachthallen peinliche Sauberkeit und ruhiges, sachliches Arbeiten. Draußen vor den Hallen stehen die Fuhrwerke der Fleischer, die das kostbare Gut nach Hause fahren, wo es dann endgültig verarbeitet wird. Da das Fleisch vom Schlachthofe weg warm gewogen mit Darmfett und Geschlinge verkauft wird, haben die Fleischer, bis sie mit ihrer Ware heimkommen, bereits 2 Pfund Verlust an Verdunstung, noch abfließendes Blut usw. Schlachttiere, die in Hamburg oder Berlin gekauft wurden, erleiden auf der Reise einen Verlust von 10—15 Pfund an Gewicht, was bei den heutigen Preisen nicht unschwer ins Gewicht fällt.

Die Kühlzellen nehmen jene Fleischquantitäten auf, die entweder noch nicht verkauft sind, oder die die Fleischer später verarbeiten wollen. Sie ziehen sich durch zwei Stockwerke, und es herrscht in ihnen eine regelmäßige eisige Temperatur, die das Fleisch vor dem Verderben schützt. Eine mittlere Kühlzelle kostet heute 9800 Mark Jahresmiete gegen 5000 Mark vor kurzer Zeit. Auch das Schlachten selbst ist nicht billig. Kostet doch die Schlachtkarte für eine Kuh nach der neuen Festsetzung 1330 Mark (vorher 455 Mark) und für einen Ochsen 1339 (464) Mark.

Es wurde von den auf dem Schlachthofe anwesenden Händlern ausdrücklich betont, daß in Halle nur das allerbeste Vieh geschlachtet wird. Aus der Umgebung der Stadt kann bei weitem nicht so viel Vieh geliefert werden, wie Halle braucht, abgesehen davon, daß z. B. die Hammel, welche von umliegenden landwirtschaftlichen Betrieben nach Halle kommen, manchmal durchaus nicht erstklassig sind, sondern die Sonne rosig durch die Rippen scheinen lassen. Beliebt sind Husumer Schafe, die derart fett sind, daß man das Fleisch von Schweinefleisch gar nicht zu unterscheiden vermag. Am vergangenen Montag kostete derartiges erstklassiges Hammelfleisch 300 Mark pro Pfund geschlachtet. Mittlere Ladenware wurde mit 220 Mark das Pfund verkauft, auch darunter. Mittlerweile sollen aber die Preise für Hammelfleisch schon wieder gestiegen sein.

In der Rinderschlachthalle lag ein Holsteiner Stier im Gewichte von 12,33 Zentnern, der 271 260 Mark lebend gekostet hatte. Der Preis für das Pfund erstklassigen Stierfleisches betrug geschlachtet 290 Mark. Es kommt auch auch der Umgebung Halles guies Rindvieh, aber zumeist wird Holsteiner Vieh verarbeitet. Die Preise sind abhängig von der Preisfestsetzung in Hamburg. Von Kälbern war am Montag wenig zu sehen. Der Preis betrug 220—230 Mark pro Pfund Schlachtgewicht. Die meisten Kälber kommen aus dem Harz und Thüringen. Auch das argentinische Gefrierfleisch war in äußerst appetitlich anmutender Beschaffenheit vorhanden. Der Preis ist 590 Mark pro Kilo ab Leipzig. Die Preise sind sämtlich Großhandelspreise.

Zu einer guten Wurst gehört bekanntlich auch ein guter Darm. Dieser, zumeist wegwerfend behandelte Bestandteil ist im Preise abhängig vom Dollar und infolgedessen entsprechend „gesalzen". Mitteldarm kostet heute 290—380 nicht vielleicht pro Zentner oder Kilogramm, sondern pro — Meter! Kranzdärme sind billiger. Von diesen kostet das Meter bloß 70 Mark, und 30 Meter sind schon für 1863 Mark erhältlich. Der größte Teil der Därme kommt aus Amerika, da die hiesige Darmerzeugung bei weitem nicht ausreicht. Von Gewürzen kostet der weiße Pfeffer heute pro Pfund 640 Mark, der schwarze Pfeffer 455 Mark, der Majoran 210 Mark, Nelken 1365 Mark und Piment 330 Mark. Die Gewürzpreise sind vom Dollar abhängig, womit aber nicht gesagt sein soll, daß sie deswegen weniger schnell in die Höhe gehen.

Das Geschäft ging hin und her, die hohen Preise wurden mit Kopfschütteln aufgenommen, aber schließlich wartet zu Hause das Geschäft, und es muß doch gekauft werden. Ein Fleischer erklärte mir, daß das was über die Preisfestsetzung durch die Fleischer verbreitet wäre, nicht mit den Tatsachen übereinstimme. Die Fleischer liquidierten keineswegs 30 Prozent Aufschlag, sondern es sind ihnen 25 Prozent von der Preisprüfungsstelle zugebilligt, und diese werden noch nicht einmal voll berechnet. Ganz falsch ist es, wenn Herr Kilian behauptete, daß außer diesen 30 Prozent noch 20 Prozent auf Wurstwaren hinzugerechnet würden. Bei der Wurst wird lediglich der Erstehungspreis ohne die bewilligten 25 Prozent zugrunde gelegt, und je nach der Qualität der Ware, also bei Schlachtwurst beispielsweise ein Aufschlag von 15—20 Prozent berechnet. Es gibt Wurstwaren, welche durch längeres Lagern erheblich eintrocknen. Der Prozentsatz des Eintrocknens ist hier also naturgemäß erheblich höher als bei frischer Ladenware, die gleich weggeht. Der Konsum an Fleisch und Wurstwaren hat bedeutend nachgelassen. Alle Montage wird der Preis des Fleisches und der Wurst unter Zugrundelegung der am Montag vormittag auf dem Schlachthof für geschlachtetes Fleisch gezahlten Preise festgestellt. Die Festsetzung geschieht einheitlich.

Der Verlust des schönen Schlachthofrestaurants, das bei dem Vormittagbesuch sehr viele Gäste aufwies, wird von den Fleischern sehr bedauert, da sich dort der ganze Geschäftsgang abspielte. Das geräumige Versammlungszimmer hatte seine Zwecke vielfach ausgiebig erfüllt. Zur Wirtschaft selbst war mit einem großen Kostenaufwand ein eigener Zugang, der sie gegen den Schlachthof absperrte, errichtet worden, so daß sie auch von auswärtigen Gästen aufgesucht werden konnte, ohne daß diese neugierigerweise sich auf dem Schlachthofe selbst zu schaffen machen konnten. Die Küche des Wirtes, der sozusagen an der Quelle saß, ist durch seine Güte bekannt. Bei dem Mangel an größeren Lokalitäten in dieser Gegend wird das Fehlen des Restaurants eine fühlbare Lücke bilden.

Wenn der Vorschlag gemacht wurde, die Metzger sollten sich aus der Umgegend Vieh holen, so ist dieser Hinweis dadurch hinfällig, daß es bei den Kleinbauern kein Vieh, namentlich keine reifen Schweine mehr zu kaufen gibt. Die schlachten ihre paar Schweine entweder selbst oder wollen für ihre nicht notwendige Ware so viel Geld haben, wie für erstklassige Hamburger Ware verlangt wird. Der größte Teil der auswärtigen Metzger, selbst jener auf dem Dorfe, kaufen ihr Vieh auf dem hallischen Schlachthof. Wohl wird auf den Gütern in der näheren und weiteren Umgebung gutes Vieh, namentlich Hammel, in ausgezeichneter Qualität gemästet, aber dieses Vieh wird von den Händlern aufgekauft, die es nach dem Rheinland schicken, wo dieses Fleisch — es ist seltsam — billiger verkauft wird, als in Halle das auswärtige Fleisch zu gestehen kommt.

## Notschrei der Friseure.

Die gestern im „St. Nikolaus" tagende Versammlung aller Friseure Halles und Umgegend beschäftigte sich mit der ungeheuren Notlage des Berufes. Die Referenten schilderten an der Hand von Statistiken, daß dieser Beruf dem Untergang geweiht ist, sofern wir nicht in der Lage sind, der Zeit Rechnung zu tragen und unsere Bedienungspreise denen der Handwerker, Beamten und Arbeiter gleichzustellen. Alle Redner endigten ihre Ausführungen mit einem Notschrei an die Bevölkerung von Halle und Umgegend, dem Gewerbe in seinem Kampfe um die Existenz behilflich zu sein. Leider mußte festgestellt werden, daß gerade ein Teil der besten Kräfte den Beruf verläßt und in die Industrie abwandert, und dadurch andere wieder von der Arbeitsstelle verdrängt. Diesem Zustande muß Einhalt geboten werden. Dies ist aber nur möglich, wenn die Bedienungspreise erhöht werden und somit die Arbeitslöhne unserer Angestellten. Deshalb beschloß die Versammlung einstimmig, eine 50prozentige Erhöhung vorzunehmen und bittet um die Unterstützung aller. Besonders wurde tief beklagt, daß viele Kollegen, ob Meister oder ehemalige Gehilfen, welche in einen anderen Beruf übergegangen sind, das sogenannte „Pfuschertum" betreiben und dadurch das Gewerbe herabdrücken. Die Friseure bitten die Oeffentlichkeit, dieses schändliche Treiben mit unterbinden zu helfen.

**Das Liter Milch 60 Mark.** Der Milchpreis ab Stall des Erzeugers ist mit Zustimmung der Bezirkspreisprüfungsstelle für 1. bis 15. Nov. 1922 im Regierungsbezirk Merseburg mit 46 M. als Höchstpreis festgesetzt worden. Hieraus ergibt sich für die Stadt Halle ein Kleinhandelspreis von 60 M. für das Liter Vollmilch.

**Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt** hat in Halle eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke eingerichtet. Sie befindet sich Grünstr. 5/6 und steht unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Sowade. Sprechstunden werden abgehalten Montag und Donnerstag 5—7 Uhr nachmittags. In der Beratungsstelle werden alle bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, der Norddeutschen Knappschaftspensionskasse und der Pensionskasse für die Arbeiter der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft versicherten geschlechtskranken Personen und deren Angehörige, sowie auch die diesen Kreisen nahestehenden nichtversicherten Personen unentgeltlich und unter völliger Geheimhaltung untersucht und beraten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221031026/fragment/page=0001

## Jubiläumsfeier

**der Kurzschriftschule Stolze-Schrey.**

Aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der Kurzschrift Stolze-Schrey hatten die vereinigten hallischen Stenographen-Vereine am Sonntag zu einer Festsitzung nach dem Stadtschützenhaus eingeladen. Die Versammlung war äußerst zahlreich aus allen Kreisen, die an der Kurzschrift Interesse haben, besucht. Außer den Stenographen waren Vertreter einer Anzahl Behörden und kaufmännischer und gewerblicher Organisationen erschienen, besonders zahlreich war die Lehrerschaft vertreten. Auf die Begrüßung des Vorsitzenden brachten Herr Geh. Konsistorialrat Dr. v. Dobschütz, der derzeitige Rektor für die Universität, Herr Stadtschulrat Dr. Truschel für die Schulen und als Vertreter des Polizeidirektors, Herr Oberst Brunnengräber, Kommandant der Schutzpolizei, ihre Glückwünsche unter Würdigung und Anerkennung der Bedeutung der Kurzschrift dar; Herr Stark (Magdeburg) als Vertreter des Stenographen-Bundes Sachsen-Anhalt, gedachte der in Halle erzielten Erfolge und ehrte einige der Führer. Den Festvortrag hielt Herr Landrat Böer (Gardelegen) über das Thema: „25 Jahre Stolze-Schrey, ein Rückblick und ein Ausblick".

Er bezeichnete die vergangenen 25 Jahre als einen Kampf, ein Ringen und eine Arbeit. Als im Jahre 1896 aus Anlaß der Mosengeilfeier in Bonn der damalige Amtsrichter und jetzige Senatspräsident Dr. Johnen den Ruf an die deutschen Stenographen-Schulen ergehen ließ, der stenographischen Zersplitterung ein Ende zu bereiten, seien die Kurzschriftschulen Stolze, Schrey und Velten dem Rufe gefolgt, aus den Verhandlungen sei im August 1897 das Einigungssystem Stolze-Schrey hervorgegangen. Zum ersten Male in Deutschland sei damit der stenographischen Kleinstaaterei erfolgreich entgegengearbeitet worden. Die vergangenen 25 Jahre stellten einen Kampf des Fortschrittes gegen die Beharrung, wie sie in den alten Stenographenschulen gepflegt sei, dar; letzten Endes wurde es ein Kampf Stolze-Schrey gegen Gabelsberger. „Ehrfurcht vor den alten Meistern und Dankbarkeit für ihr Erbe sind köstliche Tugenden, aber sie dürfen nicht zur Vergötterung werden." Mit allen Mitteln wurde in diesem Kampf gerungen um die Jugend und um die staatliche Anerkennung, namentlich in Preußen. Erst 1920 entschied sich Preußen wenigstens für eine Empfehlung der Kurzschrift Stolze-Schrey, die in jüngster Zeit auf die Lehrerbildungsanstalten ausgedehnt wurde. Gewaltige Arbeit unermüdlicher Kurzschriftjünger für den Ausbau der Organisation war nötig und wurde mit Erfolg geleistet. Seit 16 Jahren wird der Kampf um die Einheitskurzschrift geführt. Es mußte ein Kampf der Fortentwicklung gegen den Standpunkt der Beharrung sein. Die Einheitskurzschrift muß klar und übersichtlich, leicht erlernbar, rasch und mühelos wiederlesbar sein und darf den Durchschnittsbegabten nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Soll das Ziel erreicht werden, so ist eine weitgehende Vereinfachung der älteren Systeme nötig. Der vorliegende Entwurf einer Einheitskurzschrift entspricht nach eingehender gewissenhafter Prüfung nicht diesen Anforderungen. Einen Erfolg hat diese Einheitskurzschriftfrage gehabt: der Gabelsbergersche Koloß ist in Bewegung geraten, diese ist nicht mehr aufzuhalten und muß zum erstrebten Ziele führen. Wenn gesagt wird, daß aus „vaterländischen Erwägungen" die Einheitskurzschrift geschaffen werden müsse, so seien die Vertreter von Stolze-Schrey aus vaterländischen Erwägungen und aus Liebe zur Jugend und zum Volke gegen den stenographischen Rückschritt. Kurz wurde auf die gegenwärtigen Verhandlungen hingewiesen. Die Meldungen, daß sich bereits sämtliche Staaten für den vorliegenden Entwurf erklärt hätten, steht im Widerspruch zu den jetzt wiederaufgenommenen Verhandlungen. Der gegenwärtige Augenblick berge eine Sorge für alle sich der Bedeutung bewußten Stenographen, aber auch eine Hoffnung und eine Gewißheit. Eine Sorge, daß durch die übereilte Schaffung einer Einheitskurzschrift die stenographische Forschung, der stenographische Fortschritt auf Jahre hinaus gehemmt werde, eine Hoffnung, daß die noch schwebenden Verhandlungen berechtigte Wünsche doch noch erfüllen werden und die Gewißheit, daß bei der Schaffung einer Einheitskurzschrift gegen den Willen der den Fortschritt vertretenden Schule Stolze-Schrey diese machtvoll genug sein wird, ihre fortschrittlichen Ideen auch späterhin zum Siege zu verhelfen.

Die Ausführungen des Redners, die in einem Ausspruch des überall verehrten Meisters Gablesberger über die Kurzschrift ausklangen, fanden überaus lebhaften Beifall. Im Anschluß an die Versammlung konnten über hundert Stenographen aus Halle mit Preisen und Auszeichnungen aus dem stenographischen Wettbewerb des Eisenacher Stenographentages und eines Steigerungswettschreibens der hallischen Vereine bedacht werden.

---

**Volkstümlicher Bach-Abend.** Am Montag, 6. November, abends ½8 Uhr, wird der Münchener Organist Emanuel Nowotny, ein namentlich in Süddeutschland weithin bekannter Künstler, der sein Leben in uneigennütziger Weise ganz in den Dienst der Kunst des großen Leipziger Thomaskantors gestellt hat, auf einer Konzertreise durch Norddeutschland auch in unserer Stadt einen Bach-Klavierabend veranstalten. Es handelt sich nicht um ein Konzert im landläufigen Sinne des Wortes. Nowotny, der überall vor vollständig gefüllten Sälen gespielt hat, will, ausgehend von der Tatsache, daß Bachs Musik ganz und gar im Religiösen wurzelt, auch von dieser Seite her den Tonmeister im tiefsten Wesen seiner Schöpfungen den Hörern nahe bringen. Wenn er sinnvoll ausgewählte und zusammengeordnete Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier", jenem Wunderwerk, das Hans von Bülow geistvoll als das Alte Testament in der Musik bezeichnet hat, nicht nur als kontrapunktische Meisterstücke, sondern mit feinster seelischer Einfühlung in ihren Stimmungsgehalt als musikalische Gemälde unter biblische Textworte und Ueberschriften stellt, so hilft er damit gründlichst das Vorurteil zerstören, als ob Bach „trocken" sei, und schafft vielmehr eine Weihestunde, die geradezu als Andacht in Tönen bezeichnet werden muß. Kein Geringerer als der kürzlich verstorbene Leipziger Gewandhausdirigent Prof. Arthur Nikisch hat Nowotnys Technik, die sich überall nur als Mittel zum höheren geistigen Zweck gibt, „geradezu hervorragend" genannt und gerühmt, daß bei dem Künstler „alles urmusikalisch und stilvoll" sei. Erwähnt sei noch, daß Nowotny seinen Darbietungen von Bachbegeisterung durchglühte Einführungen vorausschickt, um damit den Hörenden einen Zugang zu dem größten deutschen Musiker zu eröffnen. Alle, die Bach lieb haben oder liebgewinnen möchten, besonders auch Musikbeflissene und Musiklehrende, seien auf diesen Abend, der in der geheizten Aula des Lyzeums der Franckeschen Stiftungen (Eingang durch das Hauptgebäude) stattfindet, hingewiesen. Karten zu volkstümlichen Preisen bei Hothan und in der Buchhandlung des Waisenhauses.

---

## 2. Philharmonisches Konzert.

Die Pflege Mahlerscher Musik ist in Halle, abgesehen von wenigen vereinzelten Fällen, noch sehr jung. Unter seinen Werken nimmt das „Lied von der Erde" eine Sonderstellung ein. Zeitlich zwischen der achten und neunten Sinfonie stehend — man beachte die seit Beethoven geheiligte Zahl Neun — bedeutet es einen markanten hervortretenden Punkt in der Entwicklungslinie seiner Sinfonik. Hier vollzieht sich endgültig, nachdem schon vorher vorausweisende Anzeichen sich bemerkbar gemacht haben, die Stilwandlung, deren Ergebnis uns dann vollendet in der Neunten entgegentritt. Es ist die Neigung zu horizontaler Linienführung, das Suchen nach einer neuen Melodie, die losgelöst von akkordlicher Gebundenheit in den verschiedenen Stimmen frei auszuschwingen trachtet.

Nach dem Monumentalbau der achten Sinfonie kommt Mahler hier wieder auf den Typ der Liedersinfonie zurück. Sechs Gesänge auf alte chinesische Dichtungen des achten Jahrhunderts (nach Bethges „Chinesischer Flöte"), scheinbar lose aneinandergereihter, fügen sich zu einem künstlerischen Weltanschauungsbekenntnis zusammen. Auch wird wiederum konsequent das schon in seinen Sinfonien aufgestellte Prinzip verfolgt, den Schwerpunkt ins Finale zu verlegen. Es ist nach Umfang und Inhalt der bedeutendste Satz; hier wird alles, was in den voraufgehenden Sätzen angedeutet wird, zusammengefaßt und durch ein Melos von erstaunlicher Intensität zu gesteigertem Ausdruck gebracht. Hier tritt auch am ausgeprägtesten jener angedeutete neue Stil in die Erscheinung, dessen Keime bereits in den Kindertotenliedern klar erkennbar sind. Mit der Betonung der Horizontalen hängt eng zusammen die individuelle Behandlung der Orchesterinstrumente, die nicht zur Hervorbringung eines klangvollen Massenlärms dienen, sondern stets ihr Eigenleben bewahren und auch bei starkem Aufgebot mit kammermusikalischer Feinheit geführt werden.

Dr. Georg Göhler ist ein ausgezeichneter Kenner Mahlers, und was mehr ist, seine Musik ist ihm Herzenssache. Wer etwa noch geglaubt hat, ihn als einseitigen Händelspezialisten bewerten zu dürfen, dessen Bedenken wurden gründlich zerstreut. Aus seiner Interpretation wurde der Geist Mahlers lebendig. Die liebevolle Versenkung in die reiche Klangwelt der Partitur, das kongeniale Erfassen des hohen Ethos der musikalischen Sprache zeitigte einen glänzenden Erfolg.

Das Programm brachte vorher noch Wagners Tannhäuser-Ouverture mit der nachkomponierten Bacchanal-Szene und Moussorgskis „Lieder und Tänze des Todes". Wenigstens eine dieser beiden Nummern hätte wegbleiben dürfen, so groß auch an sich der künstlerische Gewinn war. Das Bacchanale verlangt gebieterisch das szenische Bild; vielleicht macht sich unser Theater einmal die Anregung zunutze und bringt diese Fassung statt der konzertmäßig abgeschlossenen Ouverture. Die Wiedergabe dieser sinnlich aufgepeitschten Klänge, die auch heute trotz zahlreicher ähnlicher orgiastischer Kompositionen noch kaum übertroffen sind, war faszinierend. Dr. Göhler und nicht minder das Stadttheaterorchester vollbrachten damit eine virtuose Leistung.

Die Lieder Moussorgskis waren, obwohl dieser bereits vor vierzig Jahren verstorben ist, für Halle neu. Allerdings sind es ursprüngliche Klavierlieder. O. v. Pander, hier als früherer Kapellmeister nicht unbekannt, hat sie instrumentiert und ist dabei mit Geschmack und Geschick verfahren. Trotzdem muß dahingestellt bleiben, ob damit wirklich dem Komponisten ein Gefallen getan wird. In den Liedern steckt soviel Musik und packender Ausdruck, daß man sich wundern muß, ihnen nicht öfter zu begegnen.

Maria Olszewska, diese Lieder und die Altpartie im „Lied von der Erde" sang, ist eine von der Natur reich Begnadete. Die Schönheit dieser wundervoll ausgeglichenen Stimme, die göttliche Mühelosigkeit, die ungetrübte Klarheit des Tones sind von bestrickendem Zauber. Und diese Vorzüge lassen bisweilen ganz vergessen, daß ihre Gestaltungskraft nicht allzu tief dringt. Für das Tenorsolo setzte sich Rudolf Balve ein. Zugegeben, daß Mahler, zumal im ersten Stücke, sehr hohe Anforderungen an die Kraft der Stimme stellt, so darf sich doch der Sänger nicht zu Gewalttaten hinreißen lassen, die dem Ohre peinlich, und für den Sänger selbst auf die Dauer von nicht wieder gut zu machendem Nachteil sind. Hier liegt entschieden ein Mangel in der Tonbildung vor. Die Höhe mit roher Bruststimme forcieren zu wollen, muß fehlschlagen. Wertvolles Material ist zweifellos vorhanden, wenn auch das dunkle Timbre der Stimme nicht eigentlich auf einen hohen Tenor zu deuten scheint. Am genußreichsten geriet das zierliche Lied „Von der Jugend". Mehr Leichtigkeit wäre auch hier noch anzustreben.

Dr. H. Kleemann.

---

## Wilhelm Schäfer liest.

**Erster Vortragsabend in der Literarischen Gesellschaft.**

Nun trat auch die Literarische Gesellschaft in den Vortragskreis des Kunstwinters 1922/23 ein und brachte am ersten Autorenabend den Hessen Wilhelm Schäfer, jetzt in Ludwigshafen. Das Podium betrat eine gedrungene, breitschultrige Gestalt, das Gesicht in schwarzen Vollbart mündend, die Lippen unter dunklem Nietzscheschnurrbart ernst geformt. Seiner Sprechweise mußte sich das Ohr erst angewöhnen, er sprach schulmäßig deutlich, oft gehoben, jede Silbe betonend, erst da, wo er selber ergriffen war durch Wucht der Gedanken und des Ausdrucks, riß er mit.

Wilhelm Schäfer ist von der zunftgemäßen Literaturgeschichtsschreibung schon abgestempelt als „biographischer Darsteller", als „künstlerischer Anekdotenverfasser". Er suchte sich in seinen Eingangsworten von dieser Kennzeichnung dadurch zu befreien, daß er betonte, keine „Anekdoten" im gewöhnlichen Sinne zu schreiben, sondern „novellistische Versuche", die Stoffe der Weltgeschichte behandeln. Einen solchen „novellistischen Versuch" bot er dann dar mit dem ersten Stück seiner Vorträge: „Beethoven und das Liebespaar". Wie Schäfer an manchem Satz bewies, gestaltet er zeitweise sehr kräftig und bildhaft, doch verfällt er eben so oft in einen polemisierenden Stil: „Wer das Adagio kennt" . . . Daß einem solchen Schriftsteller die Inversion unterlief: „Und ist mir nahegelegt worden", war wohl nur ein Ausgleiten.

Wie er zu seinem zeitbedeutendsten Werke kam, den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele", erzählte er am Anfang des zweiten Vortragsteiles. Ein Tag am Anfang des Krieges war es, als er am Flügel saß und das Lutherlied spielte von der Vergänglichkeit irdischen Besitzes. „Laß fahren dahin, sie haben's kein Gewinn das Reich muß uns doch bleiben!" Und Geist aus Luther und Bach ist es, der diese Bücher formte. Weit spannte er seinen Bogen. Wie die Bibel das Schicksalsbuch des alttestamentlichen Volkes ist, so soll das Werk die wortgewordene Geschichte des deutschen Volkes sein, eines Volkes, das wieder zwischen Herkunft und Hingang gestellt ist.

Nun hob sich auch sein Vortrag, und er sang in skaldenhaften Worten von altgermanischem Geist, ging über zu Meister Ekkehart, zum Reichstag zu Worms, da Schwert und Handschlag deutsches Gewissen grüßten, zu Beethoven, zu Hölderlin und der Reinen, die im Wollengang seiner Gedanken ging Hand in Hand, der seiner Göttin aus Sternen band ein Stirnband ins Haar und keusch verhüllt ließ ihre Glieder, geißelte den „Biedermeier", dessen Vaterland war, wo es ihm gut ging, an dessen Wiege die Aufklärung Pate stand und für den Goethe nie gelebt hat. Zu dithyrambischen Leistungen erhob er sich in dem Gesang vom Alten im Sachsenwald und in dem Ausklang: „Deutscher, der du die bittere Gegenwart leiden mußt!"

Wenn es auch für Dichter meist mißlich ist, zu prophezeien — „Die rote Zwietracht (Moskau) wird die goldene Spinne im Westen (Versailles) erschlagen" — war das Kennenlernen dieser sichtlich grundehrlichen Persönlichkeit doch ein Gewinn, für den man der literarischen Gesellschaft danken sollte. -Bb-

---

**Das „U. T., Leipziger Straße"**, packt durch „Die Erniedrigten und Beleidigten" jedes Herz. Lya Mara, die Schöne, kann als Heldin des Fünfakters den Reiz ihrer Spielgabe und ihres Aeußeren jetzt auswirken lassen. Sie tut es so, daß man ihr gut sein muß; denn sie verkörpert den Sinn ihrer Rolle besser als je und gestaltet mit Albert Patry und anderen Schauspielgrößen ein wirkliches Ensemble. Das „Milieu" kommt infolgedessen durchaus zu seinem Rechte, die Stimmung stellt sich sofort ein. Es ist ein sehenswerter Film, gleichermaßen wegen der Rollenverkörperung wie wegen der Bilder und des Inhaltes, bleibt auch in den Grenzen der Wahrscheinlichkeit. Die Groteske „Hochzeitsreiseabenteuer" tut das desto weniger, ist aber durch Spiel und Situationskomik ein Erfolg beim großen Publikum.

---

## Aus dem Geschäftsverkehr.

**Geschäfts-Eröffnung.** Die Firma Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstr. 22/24, eröffnet heute im Interesse ihrer zahlreichen Kundschaft, welche im Süden der Stadt wohnt, am Rannischen Platz eine Filiale. Die Leistungsfähigkeit des Hauses ist stadtbekannt, so daß sich zu den alten bald neue Kunden einstellen werden.

---

# Morells Milliarden.

**Roman von Hellmuth Unger.**

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sind Sie's denn? Vielleicht aber wäre ich's gewesen, wenn Sie mich durch Ihr Mißtrauen nicht beleidigt hätten."

„Ich bin Kaufmann, Herr Direktor."

„Ich auch."

„Sie werden mir weitere künstliche Menschen liefern?"

„Vielleicht."

„Mir allein?"

„Wenn Sie das Monopol kaufen wollen?"

„Mein Recht will ich."

„Sie sind im Irrtum, Mr. Morell. Sie wollen einen Erfinder nur um seinen verdienten Lohn bringen."

„Was verlangen Sie?"

„Zahlen Sie mir eine Milliarde aus und ich bin in der Lage, Ihnen gegen einen noch zu vereinbarenden Kopfpreis, der die Selbstkosten mit bescheidenem Gewinne deckt, die ersten hunderttausend Stück zu liefern. Mehr nicht."

„Ich will das Monopol."

„Eher vernichte ich mein Werk."

„Nennen Sie doch in drei Teufels Namen eine Summe!"

Mr. Morell stöhnte auf.

„Sie vertrauen mir nicht und ich vertraue Ihnen nicht. Ich bin heute ein armer Mann, der sein ganzes Vermögen einer Erfindung opferte, und das Kapital anderer dazu. Ich bin bereit, Ihnen das Patent zu verkaufen, wenn ich mit Ihrem Angebote zufrieden bin. Ganz nebenbei möchte ich bemerken, daß die Erfindung der künstlichen Menschen nur das erste Glied in einer Riesenkette neuer Entdeckungen sein wird. Ich glaube, Ihnen bereits heute Garantien geben zu können, daß ich auch den künstlichen Uebermenschen herstellen kann, nicht nur als Hand-, sondern auch als Kopfarbeiter. Doch bleiben wir bei Tatsachen. Ich durchschaue Sie. Sie wollen Ihre Arbeiter entlassen und durch künstliche Menschen ersetzen, die Sie mit Betriebsstoffen im Werte von 1000 Pfund im Jahre auf der Höhe der Leistungsfähigkeit halten können. Sie werden so an Gehältern und Löhnen in einem Jahre soviel sparen können, wie Sie für den ganzen Morells Cup auswarfen. Und Sie werden keine Konkurrenz mehr fürchten müssen, denn Ihre künstlichen Arbeiter sind nicht zu überbieten."

In Mr. Morells Hirn arbeitete es fieberhaft.

„Sie werden auch keinen Feind mehr zu fürchten haben, denn sie können sich leicht mit ganzen Regimentern künstlicher Soldaten umgeben."

„Was fordern Sie?"

„Für das alleinige Vorkaufsrecht?"

„Reden Sie doch!"

„Sagen wir eine halbe Milliarde. Ich will Ihnen damit entgegenkommen denn Sie werden doch jeden Preis zahlen. Der Betrag kann später zum Teil auf die Lieferungen verrechnet werden."

„Und wenn ich nicht zahle?"

Der Direktor lachte in großer Herzlichkeit, als habe der Milliardär einen vortrefflichen Witz gemacht.

Und Fennimore lächelte.

„Den Morells Cup werden Sie mir nicht vorenthalten können. Sonst hätten Sie die ganze Welt gegen sich. Aber was sollte mich hindern, an andere Interessenten zu liefern. Nach Ihrem Artikel im Evening müßte jeder Interesse haben. Oder besser ich verkaufe das Monopol."

Mr. Morell hatte eine tiefrote Stirn bekommen.

„Da ist ein gewisser Herr Camper, der . . ."

„Herr!"

Mr. Morell saß schon in der Falle.

„Sagen wir zweihundert Millionen."

„Dreihundert."

„Zweihundertfünfzig, mein letztes Wort."

„Also meinetwegen. Wir wollen ja noch öfters Geschäfte zusammen machen."

Mr. Morell schrieb den Scheck.

Der Direktor war noch nicht zufrieden. Die zweihundertfünfzig Millionen wollen auch ausgezahlt sein.

„Wenn es Ihnen recht ist, Mr. Morell, begleite ich Sie nach Kopenhagen. Man könnte uns Schwierigkeiten machen. Geben Sie also per Radio Ihr Geheimwort ab, daß die Summe auch bereit liegt, wenn wir eintreffen."

Am nächsten Morgen waren die Herren in Kopenhagen und die Riesensumme wurde anstandslos ausgezahlt, da der Scheck und das Stichwort in Ordnung waren. Mr. Morell überwachte persönlich den Abtransport des ersten künstlichen Menschen nach Amerika. Er war vorsichtig. Er selbst blieb noch eine Nacht im Hotel, wo auch der Vertrag mit dem Direktor unterzeichnet wurde.

Der Direktor und Fennimore fuhren dann im Auto nach Malmö zurück.

Als sie allein waren, nahm Fennimore ihre blonde Perücke ab und legte wieder die gewohnte Männerkleidung an.

Mit dem Geschäft konnte man zufrieden sein.

„Das war eine schwere Sache. Ich hatte Sorge, daß er heute nacht hinter meine Verkleidung gekommen war. Nur das blonde Haar hat uns geschützt."

„Du darfst nicht wieder so leichtsinnig sein und deine Türe nicht verriegeln, Christian."

### XXI.

Mr. Morell war allein in Kopenhagen. Er hatte viel erreicht. Das Monopol auf die künstlichen Menschen. Er hatte sich von der Welt unabhängig gemacht. Mr. Wilson würde zwar mit der Summe, die er hergegeben, nicht einverstanden sein. Sie war zu hoch. Der Milliardär versuchte, als er in einer schlaflosen Nacht am Schreibtische seines Hotelzimmers saß, eine Aufstellung zu machen. Der kommende Gewinn mußte unschätzbar werden.

Aber wofür dies alles? Für wen scheffelte er seine Milliarden? Sein Geldhunger war längst gestillt worden, als ihm alles zufiel, was er nur erstrebte. Er konnte nicht den zwanzigsten Teil seiner Einkünfte verbrauchen. Der Mammon, der unabsehbar auf ihn niederprasselte, ob er es wünschte oder nicht, wurde zum Fluche. Ja, wenn er einen Menschen gehabt hätte, den er lieben durfte, einen Sohn oder eine Frau! Doch, konnte er nicht verheiratet sein? Als sich ihm die schönsten Weiber der Welt antrugen, hatte der Sekretär abgeraten, sich auch nur mit einer von ihnen einzulassen, denn diesen Frauen war Geld, Ruhm und Macht alles, lieben würde ihn keine.

Mr. Wilson war ein kluger Mensch, auf den er sich verlassen konnte.

Mr. Morell kam in dieser Nacht wieder einmal zur Erkenntnis, daß er der einsamste und am wenigsten beneidenswerte Mensch war, den es gab. Mädchen- und Frauengestalten tauchten wie durch Schleier vor ihm auf. Acht Frauen hatten in seinem Leben eine Rolle gespielt, er wußte kaum noch ihre Namen. Nur eine, eine einzige, letzte, beste war ihm geblieben. Und immer wieder suchte er sie.

Dagny.

Ich bin doch ein Esel, sagte sich Morell. Zweihundertfünfzig Millionen gebe ich mit einem Federzuge her, um mir den ersten künstlichen Menschen zu sichern, und den ersten natürlichen Menschen, der nicht nach meinem Reichtum fragte, der mir imponierte, kann ich nicht halten. Ich muß Dagny suchen und finden. Ich war ein Narr, daß ich nicht auf den Kantschindschinga wollte und doch dort landete. Ohne Dagny.

Als habe er sich zu einer guten und großen Tat entschlossen, überkam ihn Fröhlichkeit. Er wollte einen Detektiv beauftragen, Dagny aufzuspüren.

Mr. Morell ließ sich am nächsten Morgen eine Fahrkarte für den Expreß lösen, um nach Amerika zurückzufahren, bestellte ein Auto und ließ sich die Adresse eines Detektivs geben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221031026/fragment/page=0002
DFG

Handelsblatt für Mitteldeutschland ❖ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

## Preissteigerung um 38% in einer Woche.

In der abgelaufenen Woche (beginnend mit Sonnabend, den 21. Okt. und endend mit Freitag, den 27. Okt.) standen die deutschen Großhandelsmärkte unter der Nachwirkung der erheblichen Devisensteigerung der Vorwoche, die in Verbindung mit der erneuten Zollaufgelderhöhung und der besonders starken Erhöhung der Eisenbahngütertarife um 60 Proz. am 16. Okt. das Preisniveau der Berichtswoche erheblich beeinflußten; die gewaltige Hausse der am Devisenmarkt in der verflossenen Woche, die den Dollar zeitweise über 4400 M. sah, beschleunigte die Aufwärtsbewegung einiger nach dem Dollar orientierter Großhandelswaren erheblich. Hinzu kam die Erhöhung einiger korporativ festgesetzter Preise; die allgemeine Festigkeit auf dem Weltmarkt für die in Frage kommenden Großhandelswaren mußte sich ebenfalls auf den deutschen Markt übertragen.

Für die vierte Oktoberwoche betrug der Kaufkraftindex der „Industrie- und Handels-Zeitung“ 781,15, d. h. die zugrunde gelegten 44 Waren im Großhandel gingen auf das 781 fache ihres Vorkriegsstandes (Ende 1913 gleich 1), so daß damit Inlandkaufkraft der Mark am Großhandelspreisniveau gemessen, nur noch 1/781 ihres Vorkriegswertes darstellte. Am Dollarmittelkurs in Berlin gemessen, wies die Reichsbank in der abgelaufenen Oktoberwoche nur noch den 1033sten Teil ihres Außenwertes der Vorkriegszeit auf; der Dollarmittelkurs in Berlin betrug im Wochendurchschnitt des 21. bis 27. Okt. 4336,67 M. für einen Dollar so daß sich gegenüber dem Durchschnittskurs der Vorwoche von 3019,83 M. für einen Dollar eine Steigerung um 43,6 Proz. ergab. Dieser Devisensteigerung gegenüber erhöhte sich das Großhandelspreisniveau, am Index der „Industrie- und Handels-Zeitung“ gemessen, um 38 Proz. seit der Vorwoche (566,22). Dieses ungewöhnlich starke Emporschnellen der Großhandelspreise wurde besonders durch die Erhöhung der Textilien (um 62 Proz.), der Häute, Felle, Leder um 59 Proz., der Metallpreise um 48,3 Prozent und der Fettpreise um 33 Proz. verursacht.

Unter den sich vollständig auf die Devisenbewegung einstellenden Textilpreisen stieg Baumwolle vom 1321fachen der Vorkriegszeit in der Vorwoche auf das 1989 fache in der Berichtswoche, d. h. um 55,7 Proz. bei einer Dollarsteigerung von nur 43,6 Proz. in der entsprechenden Zeit; zu dieser gewaltigen Aufwärtsbewegung trug die Festigkeit des amerikanischen Baumwollmarktes infolge ungünstiger Ernteresultate bei. Der Baumwollpreissteigerung entsprechend erhöhten sich die Garnpreise um 52,8 Proz., Wolle stieg um 52 Proz., Flachs um 26,9 Proz. — In der Gruppe 3, die sich um 38.1 Proz. gegenüber der Vorwoche erhöhte, stieg Getreide im Durchschnitt um 42 3 Proz., Weizen vom 676fachen des Friedensstandes auf das 941fache, d. h. um 39,1 Proz., Roggen um 44,7 Proz., vom 753fachen auf das 1090fache, Sommergerste um 45 6 Proz., vom 759fachen auf das 1115fache, während Kartoffeln sich nur um 9,3 Proz. im Preise erhöhten. In der 4. Warengruppe, die um 33,4 Proz. stieg, erfuhr Schmalz eine Preiserhöhung um 40.7 Proz., Butter um 24,9 Proz., Margarine um 33,1 Proz. Von Metallen erhöhte sich der Zinkpreis vom 1204fachen auf das 1869fache, d. h. um 55.2 Proz., der Preis für Blei vom 949fachen auf das 1441fache gleich 51,8 Proz. gegenüber der Vorwoche, Kupfer stieg um 41,1 Proz., Aluminium um 38 Proz.

---

**Das Gesetz zur Abänderung der Getreideumlage** ist inzwischen veröffentlicht worden; es sieht eine Erhöhung der Preise für das erste Drittel der Umlage, für Roggen auf 28 300 M., für Weizen auf 30 300 M., für Gerste auf 27 300 M., für Hafer auf 25 500 M. die Tonne vor, also rund eine Vervierfachung des bisherigen Preises. Des weiteren sind in dem Gesetz die Ablieferungsfristen für das zweite und dritte Drittel der Umlage dahin geändert worden, daß bis zum 31. Dez. 1922, bis zum 31. Jan., 28. Febr., 15. April 1923 je ein weiteres Sechstel der Umlage zu liefern ist und daß für jedes dieser Sechstel der Preis nach dem im Gesetz vom 4. Juli 1922 für die beiden letzten Drittel der Umlage angeordneten Verfahren festgesetzt wird. Endlich ist die in dem Gesetz vom 4. Juli 1922 vorgesehene Möglichkeit zur Ablösung der Ablieferungspflicht von Originalsaatgut durch einen Geldbetrag ausgedehnt worden auch auf anerkanntes Saatgut für die Frühjahrsbestellung.

### Erhöhung der Stickstoffpreise.

Die mit Wirkung ab 1. November beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise hat eine entsprechende Erhöhung der Stickstoffpreise im Gefolge. Die neuen Preise für Stickstoffdünger betragen für alle Abladungen vom 1. November ab per Kilo Stickstoff: im schwefelsaurem Ammoniak nicht gedarrt und nicht gemahlen 477,60 M., gedarrt und gemahlen 489 M.; im salzsauren Ammoniak 477,60 M., im Kaliammonsalpeter 477,60 M. Daneben wird der Kaligehalt mit den für Kali in Chlorkalium für die jeweilige Abladung geltenden Preise in Rechnung gestellt: im Natronsalpeter 576,10 M., im Kalkstickstoff 425 M. Die neuen Stickstoffpreise betragen bei dem heutigen Stand der Mark nur etwa ein Drittel des Weltmarktpreises.

**Industrielle Preiserhöhungen.** Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken erhöhte mit Wirkung ab 26. Okt. den Gesamtteuerungszuschlag für Spiegelglas aller Kategorien auf 6000 Prozent. — Der Verband südwestdeutscher Polsterwollfabrikanten e. V., Sitz Frankfurt a. M., erhöhte die Preise für Polsterware mit Wirkung vom 17. Okt. d. J. um 100 Proz. — Der Verband der Fabriken verzinkter Eisenblechwaren beschloß, den Aufschlag auf 6500 Proz. zu erhöhen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke in Köln ermäßigte den Grundpreis für Messingbleche auf 1655 M., für Messingstangen auf 1240 Mark je Kilogramm.

**Preiserhöhung für Benzol.** Der Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum, hat mit Wirkung vom 30. Okt. d. J. ab die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Motorenbenzol 320 M., Tetralitbenzol 354 M., Lösungsbenzol II 272 M., Schwerbenzol 180 M.

**Nähgarn-Preiserhöhung.** Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwoll-Nähfaden-Fabriken hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, den Aufschlag von 195 Prozent auf die Liste vom 21. Oktober 1922 um 65 Prozent auf 260 Prozent mit Wirkung vom 24. Oktober ab erhöht.

**Preiserhöhungen.** Die Preisstelle des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie hat eine Preiserhöhung von durchschnittlich 30 Proz., für Installationsmaterial von 20 Proz., für Schwachstrommaterial von durchschnittlich 50 Proz. vorgenommen. Die Preise gelten vom 26. bis 31. Oktober 1922. — Die Vereinigung der Fabrikanten elektrischer Heiz- und Kochapparate hat mit Wirkung ab 25. Oktober 1922 den Teuerungszuschlag für sämtliche Artikel von 900 auf 1500 Proz. erhöht. — Die Vereinigung der Verbandmittelhersteller Deutschlands hat am 25. Oktober den Teuerungszuschlag auf die am 8. Oktober neu errechneten Grundpreise um 25 Proz. erhöht, so daß nunmehr insgesamt ein Aufschlag von 75 Proz. in Anrechnung gebracht wird. Eine weitere sehr beträchtliche Preissteigerung dürfte schon in der ersten Hälfte des November zu erwarten sein. — Der Verein Deutscher Spiegelglasfabriken erhöhte mit Wirkung ab 26. Oktober den Gesamtteuerungszuschlag für Spiegelglas aller Kategorien auf 6000 Proz.

**Preiserhöhung für Handelsschrauben.** Die Handelsschraubenvereinigung hat ihre Aufschläge wie folgt festgesetzt: Maschinen-, Stell- und Radschrauben 46 000—51 000 Prozent (bisher 39 000 bis 42 000 Prozent), Schloßhütchen-, Wagenbau- sowie Pflugschrauben, alle Stärken 54 000 Prozent (bisher 43 000—45 000 Prozent), Schlösser-Schrauben 42 000—46 000 Prozent (bisher 35 000—39 000 Prozent), Anschweißenden 60 000 Prozent (bisher 52 000 Prozent), Muttern 65 000 Prozent (bisher 52 000 Prozent).

---

### Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Unternehmen hatte in dem Berichtsjahre noch immer unter den Folgen des Krieges und der Nachkriegsereignisse zu leiden. Es war wieder nötig, mehrere Lokomotiven in fremder Werkstatt instandsetzen zu lassen, und während des Herbst- und Winterverkehrs mußte eine Lokomotive angemietet werden. Mit der Instandsetzung der Personen- und Güterwagen wurde fortgefahren. Viele Hochbauten sind wieder gründlich ausgebessert worden. Zur Erneuerung des abgenutzten Oberbaues, besonders in den scharfen Krümmungen, sind 6 Km. neues Gleis beschafft worden. Der vorjährige — im Vergleich zu dem der Vorkriegszeit erheblich eingeschränkte — Fahrplan ist im wesentlichen unverändert geblieben. Die anhaltende, ganz bedeutende Steigerung der Preise aller Betriebsstoffe, der Gehälter und Löhne bedingte Erhöhungen der Beförderungspreise unserer Strecken. Diese Erhöhungen haben sich bewährt; sie kommen in einer wesentlichen Vermehrung der Betriebseinnahmen und in der seit Jahren nicht möglich gewesenen Erzielung eines Reingewinns zum Ausdruck. Der Personenverkehr ist gegen den vorjährigen um etwa 4,6 v. H. zurückgegangen. Die Einnahmen aus diesem Verkehrszweig überstiegen im Berichtsjahre trotzdem die vorjährigen um ungefähr 44,3 v. H. Der Güterverkehr (einschl. des Tierverkehrs) hat sich gegen das Vorjahr an Umfang etwas gehoben, die Einnahmen daraus sind im Vergleich zu den vorjährigen um ungefähr 84,7 v. H. gestiegen. Die Betriebsausgaben betrugen im Betriebsjahre 1920/21 91,78 v. H., im Betriebsjahre 1921/22 dagegen 77,87 v. H. der Betriebseinnahmen. Die Steigerung der hauptsächlichsten Betriebsausgaben gegen die vorjährigen stellte sich bei Gehältern auf 84,9 v. H., bei Löhnen auf 69,1 v. H., bei Betriebsstoffen auf 57,9 v. H., für Strecken- und Gebäudeunterhaltung auf 92,8 v. H. Der Betriebsüberschuß beträgt 4 033 152 M. Nach den üblichen Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 303 648 M., aus dem 5 Prozent Gewinnanteil verteilt werden sollen.

---

**Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins, Halle a. S.** In seiner Sitzung am 28. Okt. d. J. hat der Grubenvorstand beschlossen, für das Jahr 1922 eine Abschlagsausbeute von 5000 M. pro Kux am 1. Nov. d. J. an die am 28. Okt. im Gewerkenbuch eingetragenen Kuxinhaber zur Auszahlung zu bringen.

**Kraftwerk Sachsen-Thüringen Akt.-Ges., Auma.** Einer am 16. November stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung wird eine Kapitalserhöhung von 22 auf 30 Mill. M. vorgeschlagen werden.

**Vereinigte Elbe-Schiffahrts-Gesellschaften A.-G., Dresden.** Zu der Nachricht von einer der Gesellschaft zugesprochenen Nachentschädigung für abgegebene Betriebsmittel wird offiziell mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit der Reichsregierung zwar in den letzten Tagen ihren Abschluß gefunden haben, und der Gesellschaft für die Zwecke der ihr obliegenden Neubaupflichten eine weitere Abfindung zugebilligt wurde, daß aber deren Höhe bei dem ungewöhnlichen Stande der heutigen Neubaukosten zur Wiederbeschaffung nur eines Bruchteiles der abgegebenen Tonnage ausreicht.

**Mansfeldsche Kaliwerke, A.-G.** Die Gesellschaft teilt mit, daß Herr Generaldirektor Ernst Schleifenbaum in den Vorstand eingetreten ist und die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder, Herr Bergwerksdirektor Walter Klingspor und Herr Direktor Paul Striegnitz zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt worden sind. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren: Generaldirektor Dr. Heinhold als Vorsitzenden, Generaldirektor Ernst Schleifenbaum als stellvertretenden Vorsitzenden, Bergwerksdirektor Walter Klingspor und Direktor Paul Striegnitz. Zu Prokuristen sind bestellt worden die Herren: Kurt Seffers, Hans Striegnitz. Handlungsvollmacht ist Herrn Karl Fiedler erteilt. Die rechtsverbindliche Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch je zwei der vorbenannten Zeichnungsberechtigten.

---

## Der Dollar amtlich 4488.

Am zweiten Börsentage dieser Woche ruhte in Berlin der Effektenverkehr. Infolge des erneuten scharfen Verbotes des Börsenvorstandes wurden auch im freien Verkehr keine Umsätze getätigt, so daß das Geschäft in Effekten völlig ruhte und eine Tendenz nicht zu erkennen war. Auch am Devisenmarkt waren lediglich die amtlichen Notierungen festgestellt. Ein Verkehr kam auch hier nicht zustande. Die Kurse hielten sich jedoch auf dem stark erhöhten Niveau des Vorabends. So wurde der Dollar bereits in den Vormittagsstunden mit 4550 umgesetzt, um sich an der Börse auf diesem Niveau zu halten. Später wurde nach einem Stand von 4600 wieder ein Kurs von 4500 genannt.

Berlin, den 31. Oktober 1922.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterd.-Rotterd. | 1775,55 | 1784 45 | Schweiz | 807,97 | 812,03 |
| Buenos-Aires | 1633,40 | 1641,60 | Spanien | 683,28 | 686,72 |
| Brüssel-Antwerpen | 291,76 | 293,24 | Wien (altes) | —,— | —,— |
| Christiania | 822.93 | 827,07 | Oesterr. abgest. | 5,68 | 5,72 |
| Kopenhagen | 912,70 | 917,30 | Prag | 144.13 | 144 87 |
| Stockholm | 1211 96 | 1218,04 | Budapest | 181,— | 183,— |
| Helsingfors | 114,71 | 115.29 | Poln. Noten | —,— | —, |
| Italien | 182.04 | 182,26 | Bulgarien | 30,92 | 13.08 |
| London | 20299.12 | 20400,— | Japan | 2184,.2 | 2195,48 |
| New-York | 4488,75 | 4511.25 | Rio de Janeiro | 518,70 | 521,30 |
| Paris | 316,70 | 318,30 | Rumän. Noten | —,— | —,— |

---

### Berliner Produktenbörse.

Die am Devisenmarkt eingetretene kräftige Aufwärtsbewegung bewirkte auch im Produktenverkehr eine wesentliche Erhöhung der Preise. Erzeuger und Händler halten in verstärktem Maße mit Verkäufen zurück, so daß bei der lebhaften Kauflust wesentlich höhere Preise angelegt werden mußten. Dies gilt für alle Artikel, ohne daß die für Weizen, Gerste und Hafer dringliche Nachfrage durchweg befriedigt werden konnte.

| | |
|---|---|
| Weizen, märkisch | 10000-10400 |
| " pomm. | |
| " meckl. | 10300-10500 |
| Roggen, märkisch | 9000 9400 |
| " pomm. | — |
| " meckl. | 9400 |
| " schles. | — |
| Wintergerste | 9200—9500 |
| Sommergerste | 9800—10000 |
| Hafer, märkisch | 10300-10500 |
| " pomm. | 10000-10300 |
| " schles | — |
| Mais, o. Prov.-Aug., prpt. | |
| loco Berlin | 10000-10200 |
| ab Hamburg | — |
| Weizenmehl 70% | 27000-29500 |
| Roggenmehl 70% | 2.000-26500 |
| Weizenkleie | 5000 |
| Roggenkleie | 5000—5200 |
| Raps | 13000-15000 |
| Rübsen | — |
| Leinsaat | — |
| Erbsen Viktoria | 16000-17000 |
| Kleine Speiseerbsen | 14600-16500 |
| Futtererbsen | — |
| Peluschken | 10500-11500 |
| Ackerbohnen | — |
| Wicken | 14800-16000 |
| Blaue Lupinen | 7500 - 8000 |
| Gelbe Lupinen | 9500 - 10000 |
| Seradella neu | 20000-25000 |
| Seradella alt | |
| Rapskuchen | 6000 |
| Leinkuchen | — |
| Trockenschnitzel | 4500 - 4600 |
| Zuckerschnitzel | 5900—6000 |
| Torfmelasse | 3300 - 3400 |

**Kartoffelnotierungen:**

| | |
|---|---|
| Speisekartoffeln, | |
| Weiße | — |
| Rote | — |
| Gelbfleischige | |

Erzeugerpreise.

**Rauhfutternotierungen** (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2300—2400, Haferstroh drahtgepr. —, desgl. Langstroh -, Wiesenheu gut, gesund u. trocken. Vormahd 1350—1450, desgl. neu. 1300—1350, Häcksel —, alles per 50 kg ab Station.

## Hallische Börsen-Kurse vom 31. Oktober.

**Staats- und Stadt-Anleihen**

| | |
|---|---|
| 4 Anh. Staats-Anleihe v. 1919 | — |
| 3½ Hall. Theater-Anleihe v. 1888 | 30 |
| 3½ Hall. Stadt-Anleihe v. 1886 | 80 |
| 3½ " " " v. 1892 | 77 |
| 4 " " " v. 1906 | 65 |
| 4 " " " v. 1919 | 60 |
| 3½ Akener Stadt-Anleihe | 60 |

**Pfandbriefe**

| | |
|---|---|
| 4 Landsch. Centr.-Pfdbrie. | 83½ |
| 3½ " " " | 74 |
| 3 " " " | 73 |
| 4 Sächs. landsch. Pfdbrfe. | 84 |
| 3½ " " " | 82 |
| 3 " " " | 80 |
| 4 Sächs. Rentenbriefe | 79½ |
| 3½ " " | — |
| 3½ " Provinz.-Anleihe | 80 |
| 4 " " | 67 |

**Eisenbahn- u. Kleinbahn-Anl.**

| | |
|---|---|
| 3½ Halle-Hettst. Eisb.-Anl. | 70 |
| 4½ " " " v. 190. | 68 |

**Bergwerks-Anleihen**

| | |
|---|---|
| 4 Bruckd.-Nietl. Bergb. Hyp.-Anl. | 68 |
| 4½ Kons. Sophie Hyp.-Anl. | 80 |
| 4½ Deutsche Grube Hyp.-Anl. | 81 |
| 5 Gewersch. Burbach Hyp.-Anl. | — |
| 5 " Gute Hoffn. Hyp.-Anl. | 80 |
| 5 " Leonhardt-Anl. | 90 |
| 5 " Vesta-Hyp.-Anl. | 87 |
| 4½ Grube Auguste-Anl. | 85 |
| 4½ " " rzb. 102% | 85 |
| 4 Hallesche Pfännerschaft-Anl. | 63 |
| 5 " " | 99 |
| 4 Mansfelder Gew.-Anl. v. 1893 | — |
| 4 " " v. 1903 | — |
| 4½ " " v. 1903 | — |
| 4½ " " v. 1911 | — |
| 4½ Naumb. Brk. Hyp.-A. rzb. 102% | 94 |
| 4½ A. Riebeck Montw.-A. rzb. 102% | 97 |
| 4½ " " v. 1920/21 rzb. 102% | 95 |
| 4½ Sächs.-T.Bk. Vrw. II A. rzb. 102% | 87 |
| 4½ " " Anl. rzb. 102% | — |
| 4 Waldauer Braunk.-Anl. | 77 |
| 4½ " " rzb. 102% | 85 |

| | |
|---|---|
| 4 Werschen-Weiß. Brk.-Anl. v. 1890 | 77 |
| 4 " " v. 1898 | 77 |
| 4 " " v. 1902 | 77 |
| 4½ " " rzb. 102% | 85 |
| 4 Zeitz. Par.- u. Solaröl.-A. | 73 |
| 4½ " " rzb. 102% | 93 |

**Anleihen Industrieller Gesellschaften**

| | |
|---|---|
| 4 Cröllwitzer Papierf. Hyp.-Anl. | 75 |
| 4½ " " | 81 |
| 4½ Eilenb. Kattun-Man. Hyp.-Anl. | 80 |
| 5 Eisenwerk Schafstaedt Hyp.-Anl. | 78 |
| 5 " v. 1920 rzb. 102% | 77 |
| 4 Fab. landw. Masch. F. Zimmerm. & Co. Hyp.-Anl. | 70 |
| 4 Kyffhäuserhütte Hyp.-Anl. | 70 |
| 4½ G. Lindner Hyp.-Anl. v. 1908 | 80 |
| 4½ " " v. 1912 | 80 |

**Bank-Aktien**

| | |
|---|---|
| Hallescher Bankverein | 300 |
| Diskontobank | 220 |

**Bergwerks-Aktien**

| | |
|---|---|
| Hall. Pfännersch.-A.-G. | 1700 |
| " neue ½ Div. | 1700 |
| Prehlitzer Braunkohlen-Akt.-G. | 3600 |
| Riebecksche Montanwerke A.-G. | 8500 |
| Werschen-Weißenfelser A.-Ges. | 8000 |

**Industrie-Aktien**

| | |
|---|---|
| Ammendorfer Papierfabrik | 4000 |
| Cröllwitzer " Nr. 1-6875 | 2350 |
| " " neue ½ Div. | — |
| Cönnerner Malzfabrik Nr. 1-1860 | 1125 |
| Eilenburger Kattun Nr. 1-3000 | 7500 |
| Eisenwerk Brünner Nr. 1-2000 | 1005 |
| Fb. l. Masch F. Zimmerm. Nr. 1-6700 | 710 |
| " " Vzgs.-Akt. | 710 |
| Glauziger Zuckerfabrik Nr. 1-7500 | 4750 |
| Hallesche Maschinen | 4000 |
| Hallesche Röhrenwerke | 680 |
| Hildebrandsche Mühlen Nr. 1-2000 | 1900 |
| Kaiserbad Schmiedeberg | 300 |
| Körbisdorfer Zucker | — |
| Kyffhäuserhütte Nr. 1-6000 | 965 |
| Gottfried Lindner | 1295 |
| Wegelin & Hübner | 950 |
| Zeitzer Masch.-Fabrik Nr. 1-3920 | — |
| Zuckerraffinerie Halle Nr. 1-11000 | 2000 |

---

## Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 30. Oktober 1922.

| | 27. 10. | 30. 10. |
|---|---|---|
| Apollo-Werke | 620 | 620 |
| Becker Kohle | 970 | 950 |
| Becker Stahl | 1850 | 1800 |
| Benz | 1600 | 1475 |
| Brown Boveri | 650 | 600 |
| Braunk. u. chem. Ind. | 510 | 500 |
| Decla-Film | 350 | 600 |
| Duxer Porzellan | 5700 | 5700 |
| Elite Wagen | — | — |
| Grade Auto | 450 | 490 |
| Grade Motoren | 350 | 375 |
| Halbach | 650 | 625 |
| Hansa Lloyd | 475 | 475 |
| Harzer Kalk | — | — |
| Hochfrequenz | 2800 | 3000 |
| Karstadt | — | 390 |
| Mannesmann-Mul. | 1300 | 1000 |
| Mollwerke | 650 | 600 |
| National-Film | 325 | 380 |
| Nienburger Eisen | 700 | 660 |
| Oeynhausener Masch. | 275 | 270 |
| Oswald-Film | 600 | 725 |
| Pauksch Aktien | 1200 | 1325 |
| " Vorzug | — | 1325 |
| Peniger Maschinen | 525 | — |
| Rumplerwerke | — | — |
| Sächsischer Tüll | 3100 | 3300 |
| Sagan Wolle | 1575 | 1675 |
| Schebera | 600 | 620 |
| Scheidemand. | — | — |
| J. Sichel | 1800 | 1950 |
| Stock Motoren | 460 | 530 |
| Stoewer Auto | 600 | 625 |
| Stralauer Glas | 2150 | 2200 |

| | 27. 10. | 30. 10. |
|---|---|---|
| Conrad Tack | — | — |
| Teichgraeber | 1000 | 1100 |
| Terra-Film | 275 | 260 |
| Textil Meyer | 380 | 350 |
| Ufa Film | 1200 | 1250 |
| " junge | — | — |
| Thüringer Uhren | 490 | 500 |
| Ver. Zeitzer | 2800 | 2800 |
| Voigtl. & Sohn | 3000 | 3200 |
| Winkelhausen | 660 | 660 |
| R. Wolf | — | — |
| **Kaliwerte:** | | |
| Ronneberg | — | 5000 |
| Heldburg | 2600 | — |
| " Vorzug | 3200 | 3250 |
| Krügershall | 1375 | 1350 |
| Hallesche Kali | 2500 | 2450 |
| Hannoversche Kali | 2500 | 2825 |
| Salzdetfurth | — | — |
| Adler Kali | 2650 | 2800 |
| **Ausländische u. Kolonialwerte:** | | |
| Kaoko | 1600 | 1350 |
| Kolonialant. | — | 75000 |
| Sloman Salpeter | 3800 | 4500 |
| Pomona | 180000 | 180000 |
| Südd.-Phosphor | 16500 | 13500 |
| Diamond | 20500 | 21000 |
| Saltrera | 175000 | 170000 |
| Otavi | — | — |

---

### Die Fleischpreise in Halle.

**Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle**

Bezahlt wurden am Montag, den 30. Oktober 1922.

| Gattung | | a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis ℳ | II. niedrig. Preis ℳ | III. häufig Preis ℳ | b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch ℳ | Frisches Fleisch ℳ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | | 25500 | 16000 | 24000 | | |
| Bullen | | 23500 | 19000 | 22500 | | |
| Kühe | | 24500 | 16000 | 23000 | | |
| Jungrinder | | 19500 | 19000 | 19000 | | |
| Mastkälber | einschl. | — | — | — | | |
| Saugkälber | Lunge | 22000 | 19000 | 21000 | | |
| Lämmer u. Masth. | und | 31000 | 30000 | 30000 | | |
| Schafe | Leber | 23000 | 18000 | 22000 | | |
| Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge) | | 55000 | 52000 | 54000 | 43000 | |

---

### Metallnotierungen.

Berlin, 31. Oktober 1922.

Notierungen der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

| | |
|---|---|
| Elektrolytkupfer (wire bares) promt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam | 143862 |

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.
(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo):

| | |
|---|---|
| Raffinadekupfer 99—99,3% | 1230—1250 |
| Hüttenweichblei | 530—540 |
| Hüttenrohzink ab Dtsch. Hütte, Ps. d. Zinkhüttenver. | 910—930 |
| Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr | 717,85 |
| Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit | 710—730 |
| Originalhüttenaluminium 98—99%, in 1mal gekerbt. Blöck. | 1705 |
| desgl. in Walz- oder Drahtbarren | 1717 |
| Bankazinn, Straitszinn, Australzinn, in Verkäuferswahl | 3780—3820 |
| Hüttenzinn, mindestens 99% | 3760—3800 |
| Reinnickel 98—99% | 2600—2650 |
| Antimon-Regulus | 500—525 |
| Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo | 101000—10200 |

---

**13 000 Mark für ein 20-Markstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 30. Okt. bis 5. Nov. zum Preise von 13 000 M. für ein 20-Markstück, 6500 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 30. Okt. bis auf weiteres zum 350 fachen Betrage des Nennwertes.

**Amme, Giesecke u. Konegen A.-G. in Braunschweig.** Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende für Januar-Juni auf 25 Prozent fest. Nach Mitteilung der Verwaltung sind reichliche Aufträge vorhanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221031026/fragment/page=0003
DFG

# Turnen, Sport und Spiel

## Wettkämpfe beim Deutschen Turnfest in München.

**Der Turnwart der D. T.** für das Männerturnen entrollt auf Grund der jüngsten Verhandlungen des Vorstandes des Turnausschusses der D. T. und des Münchener Ortsturnausschusses ein Bild der Wettkampfarten, deren Ausschreibungen nach Genehmigung des Hauptausschusses Anfang Januar 1923 erfolgen.

1. Zwölfkampf der Männer. Zu den acht Gerätübungen und drei volkstümlichen Uebungen tritt zum ersten Male bei einem deutschen Turnfest die Kürfreiübung. Der Zwölfkampf von München hat die Aufgabe, einem kommenden Wetturnergeschlecht die Bahn zu öffnen. Darum sollen leichtere Uebungen gewählt werden als bei den letzten Wettkämpfen der D. T., auch leichter als beim Leipziger Fest 1913.

2. Geräte-Zehnkampf. Als Pflichtübung gilt eine der Zwölfkampfübungen. Von den beiden Kürübungen am Reck und Barren muß eine Schwungübung, die andere ein Kraftübung sein, am Pferd die eine ein Geschwünge, die andere ein Hintersprung. Dieser Zehnkampf kann von Zwölfkämpfern als Ergänzungskampf geführt werden, d. h. so, daß die drei Pflicht- und Kürübungen und die Freiübung des Zwölfkampfes beim Zehnkampf angerechnet werden, so daß der Zwölfkämpfer an jedem Gerät nur eine zweite Kürübung zu zeigen hat.

3. Neunkampf der Aelteren in drei Altersklassen. Das Geburtsjahr liegt in Kl. I: 1882—78, in Kl. II: 1877—73, in Kl. III 1872 und früher.

4. Deutscher Sechskampf, feststehend, 100-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Steinstoß (15 Kg.) und Schleuderballwurf (1½ Kilogr.).

5. Fünfkampf für die Altersklasse 1883—87. Er ist aus der Erwägung herausgekommen, daß ein 1500-Meter-Lauf für 35- bis 40jährige nicht zuträglich sein kann und daß gleichwohl diese Jahrgänge einen volkstümlichen Wettkampf wünschen werden. Er besteht aus den Uebungen des Sechskampfes ohne den 1500-Meter-Lauf.

6. Dreikampf der Aelteren in drei Klassen wie bei 3.

7. Volkstümlicher Zehnkampf der Männer. Zu diesem Kampf werden nur etwa 25 Mann zugelassen. Die Auswahl treffen zunächst die Gaue, dann der Kreisturnwart, zuletzt der Turnwart der D. T. für das volkstümliche Turnen.

8. Einzelwettkämpfe. Für diese ist dieselbe Meldungsart einzuhalten. Ein Turner kann zu mehreren Einzelkämpfen gemeldet werden.

9. Mannschaftskämpfe.

10. Neunkampf der Frauen.

11. Siebenkampf der Frauen, als Ergänzungskampf ausführbar wie bei 2.

12. Deutscher Vierkampf der Frauen, feststehend, 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen (5 Kg.).

13. Einzelkämpfe in beschränkter Zahl, wie bei 7.

Jeder Wetturner (der Kl. A) und jede Wetturnerin (der Kl. F) darf sich nur zu zwei Mehrkämpfen melden. Dabei machen auch der Gerätezehnkampf der Männer und der Gerätesiebenkampf der Frauen keine Ausnahmen, trotz ihres inneren Bezuges zum Zwölf- und Neunkampf. Besondere Wettkämpfe für ältere Turnerinnen sind abgelehnt worden. Dagegen wurde beschlossen, daß Jugendturner im 18. Jahre zu den Kämpfen in Kl. A zugelassen werden.

Der Spielausschuß hat außerdem eine Erklärung abgegeben, in der er den Spielausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen nach Auflösung des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele nicht für die geeignete Stelle hält, einheitliche Spielregeln für die deutschen Volkskampfspiele schaffen zu helfen. Der Spielausschuß der D. T. hält es vielmehr für richtig, alle beteiligten Volkskreise heranzuziehen, besonders die fraglichen Verbände für Leibesübungen und die Landesturnanstalten.

## Ein Werbeabend für den Schneeschuhlauf.

Der Oberharzer Skiklub veranstaltet am 2. November, abends 8 Uhr, einen Werbeabend im Thaliasaal. Leider ist der schöne Skisport in Halle nicht so vertreten, wie er in einer Stadt, von der man verhältnismäßig leicht das Gebirge erreichen kann, vertreten sein sollte. Allerdings wird man einwenden können, daß es gegenwärtig zu teuer ist, um für wenige Stunden in der frischen Bergesluft sich beim Schneeschuhlauf zu tummeln. Dennach aber ist dieser Genuß nicht teuer bezahlt. Es ist zu hoffen, daß es möglich werden wird, durch Nachweis besonders preiswerter Quartiere, vielleicht sogar durch Errichtung einer eigenen Uebernachtungshütte, diese Unkosten auf ein Mindestmaß zu senken. Alles dies ist aber nur möglich, wenn der Schneeschuhsport möglichst viele Anhänger und Freunde gewinnt, wenn möglichst viele sich der in Halle bestehenden Ortsgruppe des Oberharzer Skiklubs anschließen. Aus dieser Erwägung heraus hat auch der Magistrat der Stadt Halle jenen Abend am 2. November als Werbeabend zugelassen. Er soll, wie der Name sagt, dazu dienen, für den Skisport Freunde zu sammeln. Der erste Vorsitzende, Herr Bergassessor Klein, wird in einem Einführungsvortrag auf die Geschichte des Skisportes kurz eingehen, alsdann werden am Auge des Beschauers einige Filme vorüberziehen. Es wird gezeigt, wie das wichtigste Rüstzeug, nämlich der Schneeschuh selbst, beschaffen und behandelt werden muß, wenn er den Ansprüchen des Fahrers gerecht werden soll. Aus der Welt des Ski betitelt sich der andere Film und die Technik des Schneeschuhlaufens, ein Film in zwei Teilen, soll eine theoretische Unterhaltung zum Schneeschuhlaufen geben. Von dem einfachsten Laufen in der Ebene, bis zur hohen Schule des Schneeschuhlaufens, dem Sprung, führt uns dieser Film. Unterhaltungsmusik wird auch für das Ohr etwas bieten. Karten sind sowohl an der Kasse als auch in den Vorverkaufsstellen bei Tümmel am Leipziger Turm, bei Lindau & Winterfeld am Riebeckplatz und an anderen Stellen zu haben.

**Ohne Torverlust** steht der Kieler Fußballverein Holstein da, der alle bisherigen Verbands- und Gesellschaftsspiele gewinnen konnte und kein Tor gegen sich hat, dafür aber 32 Mal den Ball ins gegnerische Netz einsenden konnte.

## 48 Jahre „Nelson".

Am letzten Sonnabend konnte die Rudergesellschaft von 1874 (Nelson) ihr 48. Stiftungsfest in den oberen Räumen des Stadtschützenhauses festlich begehen. Außer vielen Freunden und Gästen waren auch Angehörige des Kartellvereins Weißenfels herbeigeeilt. Der Vorsitzende, Herr Bührlen, gab einen kurzen Ueberblick über die Vereinsgeschichte und betonte, daß der Verein sich die universelle Ausbildung des ganzen Körpers angelegen sein lasse und verschiedene Abteilungen für die einzelnen Sportzweige gebildet habe. Die Organisation des Festes war vorzüglich; während des Konzertes wurden die Saaltüren geschlossen gehalten und auch sonst eine Ruhe bewahrt, die für manches Konzert vorbildlich war. Das Hallesche Beamtenorchester bot unter der eLitung von Herrn Haupt ganz Hervorragendes. Besonders gefiel die Peer-Gynt-Suite Nr. 1. Herr Matthiä brachte sehr gut die „Karatine" und das „Scherzo brillante", zwei Cellostücke, zum Vortrag. Einen guten Sopran konnte man in den Liedern von Frau Dr. Elfriede Kemmrich-Berlin bewundern. Reichen Beifall erntete Herr Kammersänger Treskow von der Dessauer Staatsoper mit der Ballade von Löwe „Archibald Douglas" und Wolffs „Heimweh". Die Begleitung lag in den bewährten Händen des Herrn K. Sterz-Halle. Es trat der Tanz dann in seine Rechte, der sich bis in den frühen Morgen ausdehnte.

**Hallischer Schwimmverein.** Donnerstag, 2. November, abends 8 Uhr, Aula des Lyzeums I, Weidenplan, Vortrag des Studienrats Francke: „Die Pädagogik der Freien Walddorfschule in Stuttgart und ihre kulturelle Bedeutung". Eintritt frei, Gäste willkommen.

**Voraussagen für Horst-Emscher,** 1. November. 1. R.: Seeräuber — Kritischer Tag; 2. R.: Rari — Radiola; 3. R.: Felmy — Knusperchen; 4. R.: Combattant — Orne; 5. R.: Ornament — Fokker; 6. R.: Trianon — Framm; 7. R.: Wolkenbruch — Rondo.

**Die Gewinnsumme von Minor** ist nach dem Siege im Großen Preis von Karlshorst auf 436 420 Mark angewachsen, von welchem Betrag allein 300 000 Mark auf den Erfolg im Großen Preis entfallen. Der 8jährige Fuchswallach des Herrn K. v. Tepper-Laski, der im Juli zum ersten Male in diesem Jahre herauskam, hat sich besonders von diesem Zeitpunkt ab als ein treues Tier erwiesen. Er wurde auf der Hindernisbahn siebenmal gesattelt, gewann vier Rennen, darunter eines in Halle, und endete in den drei übrigen Rennen jedesmal als Zweiter.

## Familien-Nachrichten.

### Aus Halle:

**Verlobung:** Margarete Jacobi mit Conrad Lange.
**Todesfälle:** Hermann Pfeil, 45 J. Hans Dölz, 53 J. Marie Mechel geb. Richter, 71 J. Helene Luckow geb. Reinhardt. Clara Turley geb. Hertel.

### Von auswärts:

**Eisleben.** Eheschließung: Dr. med. Rudolf Weber und Frau Charlotte geb. Kaiser. — Todesfall: Hans Busch, 7 J.

**Leipzig.** Geburt: Horst v. Drigalski eine T. — Verlobungen: Trudel Wanner mit Walter Michael. Erna Jakob mit Martin Walther Käte Naumann mit Joh. Max Hörig. Lina Rothe mit Erich Domhardt. Hanni Meißner mit Alfred Läßig. Käthe Walther mit Karl Ertelt. Lisbeth Wetzig mit Alfred Krüger. Else Lisch mit Fritz Müller. Elly Klotz mit Otto Müller. Martel [?]ickel mit Herm. Sperling. — Eheschließungen: Reinhold Fröhlich und Frau geb. Kryjom, Heinrich Hartung und Frau geb. Rebentisch. Bruno Lucas und Frau geb Hofmann. Herm. Siggrist und Frau geb. Lupke. — Todesfälle: Ernst Rödel, 69 J. Ewald Leonhard, 48 J. Robert Uhlemann. Leonh. Bauer, 67 J. Fritz Drechsler. Elisabeth Horsch geb. Beyer, 27 J. Emma Schiffmann geb. Dörwald. Helene Friedemann geb. Opitz.

**Nordhausen.** Verlobung: Emmy Wedler mit Willy Winter.

**Sangerhausen.** Eheschließung: Paul Galle und Frau geb. Liebing.

**Weimar.** Geburt: Paul Martin ein S. — Eheschließungen: Hugo Zapfe und Frau geb. Schultrieb. Karl Franke und Frau geb. Sundhaus. — Todesfälle: Willi Zunkel. Emil Rücker.

Glasschilder
liefert gut und preiswert
Hans Hallfarth,
Schillerstraße 22.

## Bekanntmachung
### betr. das Reichsmietengesetz.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 — Reichsgesetzbl. S. 273 — in Verbindung mit der Ausführungsverordnung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Juni 1922 — Gesetzsamml. S. 129 — wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg — Bescheid vom 26. Oktober 1922 — I W 113 54 — festgesetzt, was folgt:

§ 1.

Zu der Grundmiete gemäß § 2 des Reichsmietengesetzes in Verbindung mit der Preußischen Ausführungsverordnung zu § 2 treten folgende Zuschläge:

1. Der Zuschlag für die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des damaligen Grundstückswertes und die Steigerung der Kosten für die Erneuerung dieser Belastung gemäß § 3 Abs. 1 Ziff. 1 des Reichsmietengesetzes beträgt 6 Prozent.

2. Der Zuschlag für Verwaltungskosten beträgt:
a) bei gewöhnlichen Häusern 15 Prozent,
b) bei zu Wohnzwecken oder gleichzeitig zu Wohn- und gewerblichen Zwecken benutzten Häusern mit Sammelheizung 20 Prozent,
c) bei lediglich zu gewerblichen Zwecken hergestellten Häusern mit Sammelheizung 30 Prozent.

Alle übrigen Betriebskosten oder Nebenleistungen, und zwar die Grund- und Gebäudesteuer, die Kosten der Fäkalien-, Müll- und Schlackenabfuhr, das Wassergeld, das Schornsteinfegergeld, die Kosten der Feuerversicherung und der Haftpflichtversicherung sind nach dem Verhältnis der Grundmiete umzulegen, ebenso in Häusern mit Anschluß an die Schwemmkanalisation die Fäkaliengebühr. Für die Treppen- und Flurbeleuchtung erfolgt die Umlegung nach Anliegern (Mietparteanteilen). Feuerversicherungsbeiträge dürfen in der Höhe umgelegt werden, wie sie von den öffentlich rechtlichen Feuerversicherungsgesellschaften ortsüblich erhoben werden.

Besonders zu berechnen sind die Vergütungen für Nebenleistungen des Vermieters, welche nicht die Raumnutzung betreffen, aber neben der Raumnutzung auf Grund des Mietervertrages gewährt werden (Bereitstellung von Wasserkraft, Elektrizität, Dampf, Preßluft und dergl.), sowie die Vergütungen für Nebenleistungen des Vermieters, die zwar die Raumnutzung betreffen, aber nur einzelnen Mietern zugute kommen, z. B. die Spiegelglasversicherung. Das gleiche gilt auch für die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung, wozu auch die Kosten der Anfuhr gehören, die Anstellung eines Heizers in Gebäuden mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung, die Fahrstuhlbenutzung, Baunotversicherung und die Kosten der Versicherung gegen Glas- und Wasserleitungsschäden.

Die Erhebung der Kanalbenutzungsgebühr erfolgt nach der Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Kanäle vom 17. Januar 1905, die Erhebung der Wohnungsbauabgabe nach der Preußischen Verordnung betreffend die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in Preußen vom 22. November 1921 — Gesetzsamml. S. 549.

Bei der Verteilung der gemäß § 1 Ziff. 2 Abs. 2 3, und 4 umzulegenden Betriebskosten oder Nebenleistungen auf die selbständigen Wohnungen oder selbständigen Mieträume anderer Art sind auch Räume, für die nicht die gesetzliche Miete zu zahlen ist, oder die nicht vermietet sind, zu berücksichtigen.

Der Vermieter hat spätestens am letzten Tage eines jeden Monats den Mietern oder der Mietervertretung die Belege über die in dem betreffenden Monat fällig gewordenen und gemäß § 1 Ziff. 2 Abs. 2, 3, 4 umzulegenden Beiträge vorzulegen und ist berechtigt, am dritten Werktage des nächsten Monats die auf die einzelnen Mieter entfallenden Beträge einzufordern.

3. Der Zuschlag für die laufenden Instandsetzungsarbeiten gemäß § 3 Abs. 1 Ziff. 3 des Reichsmietengesetzes beträgt 100 Prozent.

Das Tapezieren bzw. das Anstreichen oder Kalken der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und der Fenster und das Anstreichen der Türen in den Wohnungen oder sonstigen Mieträumen ist von diesem Hundertsatz ausgenommen. Der Mieter hat die Kosten dieser in seinen Mieträumen tatsächlich gemachten Reparaturen gegen Vorzeigen der Belege zu tragen. Der Mieter ist vor der Vornahme solcher Reparaturen zur Bestimmung der Handwerker berechtigt, welche die Arbeiten ausführen sollen. Er kann die erforderlichen Arbeiten dieser Art selbst ausführen, sofern er die erforderlichen Eigenschaften hierfür besitzt. Bei Streit über die Notwendigkeit einer derartigen Instandsetzungsarbeit entscheidet die Schlichtungskammer bei dem Mieteinigungsamt (§ 4), ob die Arbeit auszuführen ist.

§ 2.

Der Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für die großen Instandsetzungsarbeiten gemäß §§ 5 und 7 des Reichsmietengesetzes und der dazu ergangenen Preußischen Ausführungsverordnung ist auf Antrag eines Vertragsteiles vom Mieteinigungsamt festzusetzen; er ist im Einzelfall auf höchstens 150 Proz. der Grundmiete zu begrenzen.

Als große Instandsetzungsarbeiten gelten die nachstehend aufgeführten Arbeiten: die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Abfallrohre, das vollständige Umdecken des Daches, der Abputz oder Anstrich der ganzen Vorderfront oder der ganzen Fläche eines Seitenflügels oder der ganzen Fläche der Hinterfront eines Hauses oder auch mehrerer Fronten, der Neuanstrich des ganzen Treppenhauses im Innern, die Erneuerung der Heizanlage bei Sammelheizung und Warmwasserversorgung, größere Unterfangungsarbeiten, Erneuerung ganzer Fußböden und Balkenlagen, Erneuerung von Bewässerungs- und Entwässerungsleitungen, Beseitigung von Schwamm, Neuanstrich einschließlich Verkittung sämtlicher oder des größten Teiles der Fenster an einer Hausfront, Neuverputzen oder Teeren freistehender Giebelwände (Wetterwände), Erneuerung der Einfriedigung, ferner alle Arbeiten, deren Kosten im Einzelfalle die Summe der Grundmieten des ganzen Hauses übersteigen.

Die große Instandsetzungsarbeit muß seit Oktober 1920 ausgeführt und notwendig gewesen sein oder in den nächsten 12 Monaten, vom Tage der Antragstellung beim Mieteinigungsamt ab gerechnet, erforderlich werden.

Für Räume, die zu gewerblichen Zwecken (§ 1 der Reichsgewerbeordnung) hergestellt sind oder mit Zustimmung des Magistrats (Wohnungsamt) für gewerbliche Zwecke verwendet werden, wird ein weiterer Zuschlag zur Grundmiete festgesetzt. Er beträgt:

| | |
|---|---|
| für die Klasse IV des Gewerbesteuergesetzes | 15 Prozent, |
| für die Klasse III des Gewerbesteuergesetzes | 30 Prozent, |
| für die Klasse II des Gewerbesteuergesetzes | 50 Prozent, |
| für die Klasse I des Gewerbesteuergesetzes | 75 Prozent. |

§ 4.

Als „Stelle" im Sinne des § 6 Abs. 2 des Reichsmietengesetzes wird bei dem Mieteinigungsamte eine Schlichtungskammer gebildet. Die Schlichtungskammer besteht aus:
1. einem von dem Magistrat zu ernennenden Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes als Vorsitzenden,
2. je einem Vermieter- und Mietervertreter als Beisitzer.

Der Schlichtungskammer wird ein vom Magistrat zu ernennender technisch vorgebildeter Beamter oder Angestellter des Wohnungsamtes mit beratender Stimme beigeordnet.

§ 5.

§ 9 der Verordnung des Magistrats vom 28. Januar 1920 betreffend Genehmigung der Mietverträge durch das Wohnungsamt wird aufgehoben. Die Genehmigungspflicht bei Untervermietung von Leerräumen ohne schriftliche Zuweisung des Untermieters durch das Wohnungsamt und bei Vermietung von möblierten Wohnungen nach § 8 der Verordnung des Magistrats vom 22. Dezember 1920 bleibt bestehen.

§ 6.

Dieser Beschluß tritt am 1. November 1922 in Kraft, die Bekanntmachungen des Magistrats betr. das Reichsmietengesetz vom 17. Juli 1922 und vom 5. September 1922 treten mit Ablauf des 31. Oktober 1922 außer Kraft.

Halle, den 30. Oktober 1922.

Der Magistrat.

## Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3,00 Mk., die Ueberschriftszeile 20,00 Mark. Schluß der Anzeigen-Annahme zehn Uhr vormittags.

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der in jeder Nummer erscheint, Anrechnung. Der Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige mit 10,00 Mark bar angerechnet.

### Offene Stellen

Wir suchen einen unverheirat., tüchtigen, gewissenhaften
**Heizer,**
möglichst gelernten Schlosser, der Reparaturen an Wasser- und Lichtleitung selbständig ausführen kann und alle vorkommenden Hausmannsarbeiten mit übernehmen will. Nur Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften können Berücksichtigung finden. Freie Wohnung und Verpflegung wird gewährt.
Augenheilanstalt Herzogin Charlotte, Bad Liebenstein S.-M.

Hannoversche erste Firma der Getreide-, Futter- und Düngemittelbranche
**sucht tüchtige Reisekraft.**
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild unter E. D. 12438 an Rudolf Mosse, Hannover.

Suche
**jungen Mann,**
der sich keiner Arbeit scheut, zu meiner Unterstützung auf 300 Mrg. großes Gut. Fam.-Anschluß und guter Gehalt
R. Selbicke, Mariendorf, Post Tautenburg.

Suche für sofort oder später
**Wirtschaftsgehilfen**
Landwirtssohn bevorzugt. Gehalt nach Übereinkunft.
Otto Voigt, Gutsbesitzer, Willschütz bei Schkölln.

Suche per sofort od. 15. Nov älteren, ledigen
**zuverlässigen Mann,**
der in der Landwirtschaft gründlich Bescheid weiß, auf Gut von 300 Morgen zur Beaufsichtigung der Leute. Familienanschluß. Offerten erb. u. A. B. 510 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Nach Dresden!**
Stütze oder besseres Hausmädchen mit Kochkenntnissen für kl. Villenhaushalt gesucht. Lohn zeitgemäß, gute Kost u. frdl. Behandlung zugesichert. Angebote an
Frau H. Glässer, Dresden-Loschwitz, Pillnitzerstraße 23.

Eine tüchtige
**Direktrice**
für ein Schneiderinnen-Atelier in Badeort Thüring. gesucht. Meldungen an
Frau M. Bock, Leutenberg in Thür.

Zum 15. November in Küche und Haus durchaus erfahrene
**Stütze**
gesucht. Lohn 800 Mark. Putzfrau vorhanden.
Frau Amtsgerichtsrat Wendt Herborn (Dillkreis), Wilhelmstraße 6.

**Wirtschafterin**
od. älteres Mädchen f. kleinen herrsch. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Schlafgelegenheit vorl. nicht vorhanden. Offert. unter T. 3848 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiges, in allen Arbeiten erfahrenes
**Hausmädchen**
für bürgerlichen Haushalt zum 15. 11. oder später gesucht. Lohn nach Leistung und steigend. Angebote unter F. 11762 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Stellen-Gesuche

**Junger Kaufmann,**
der durch Krankheit gezwungen ist, eine andere Arbeit zu ergreifen, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Gefl. Angebote unter G. 11766 an die Expedition dieser Zeitung.

### Miet-Gesuche

Junger Beamter sucht
**möbliertes Zimmer**
mit Mittagstisch (Nähe landw. Institut) z. 15. Januar. Off. unter K. 568 a. d. Exp. d. Ztg.

2—3 gutmöblierte
**saubere Zimmer**
gesucht, möglichst Nähe Bahnhof. Offerten unter J. 567 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

### Grundstücksmarkt

**Häuschen** mit 2–3 verfügb. Zimmern oder Wohng. (Ausbaumöglichkeit) in od. um Halle gesucht (Bis 100 000 Mk. Anz. — Selbstk.)
Walther, L.-Wuchererstr. 28, IV. r.

### Zu verkaufen

Außergewöhnliches Angebot!
**Traubensekt**
deutsches Erzeugnis.
Cuvee spezial de Koche & Co.,
halbtrock., sow. Vorrat reicht: in Postkoli von 8—10 Fl. 105 Mk., in Bahnkisten v. 50 Fl. 100 Mk. inkl. Glas ab Lager Hamburg bieten an
Georg Schacht & Sohn, G. m. b. H., Hamburg 15.

**Smoking**
mit Hose, für mittlere Figur passend, gut erhalten, zu verkaufen.
Albrechtstr. 37. I.

Getragener
**Herren-Gehpelz**
zu verkaufen. Angebote unter E. 563 an die Exp. d. Ztg.

### Kaufgesuche

**Badewanne,**
emailliert oder verzinkt zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter B. 500 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Klavier**
aus Privathand z. mieten ges.
Wiegelmann, Landsberger Straße 6.

**Wachhund**
unbedingt zuverlässig, gut dressiert, scharf, jüngeres Tier, gute Rasse zu kaufen gesucht.
Angebote erbittet
Otto Hendel-Gesellschaft
Halle a. d. S., Gr. Brauhausstr. 16/17.

**Gebr. Kochherd,**
auch defekt, z. kaufen gesucht.
Lessingstr. 40 (Hof).

**Gold-**
Silberwaren-, Platin-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten
kauft
Emil Poenitsch, Marktplatz 13,
Ecke Talamtstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221031026/fragment/page=0004

# Neues vom Tage

## Feuergefecht mit Straßenräubern.

**In der Nacht zum Sonntag** wurde ein Postaushelfer an der Ecke der Wiesen- und Köslinerstraße in Berlin von drei Männern überfallen. Sie verlangten von ihm seinen Paletot und sein Geld. Als er sich zur Wehr setzte, gab die Bande zwei Schüsse auf ihn ab, durch die er am Halse verletzt wurde. Einer Streife gelang es, die Täter zu stellen. Während einer der Beamten einen der Burschen nach Waffen abtastete, wurde er plötzlich von hinten gepackt und niedergerissen, wodurch es ihnen gelang, wieder zu entkommen. Aus einer Entfernung von 10 Meter gaben die Räuber dann noch mehrere Schüsse auf die Beamten ab, die aber fehlgingen. Auch die Streife feuerte. Die Schüsse verfehlten in der Dunkelheit jedoch ihr Ziel, es wurde aber eine 34 Jahre alte Frau, die sich auf dem Heimwege befand, am Oberarm verletzt.

---

**Durch ein Drahtseil enthauptet.** Aus Kassel wird uns gemeldet: In der Henschelschen Lokomotivfabrik riß das Drahtseil eines Gerüstes, schlug nieder und trennte dem Arbeiter Jakob aus dem Vorort Niederzwehren das Haupt vom Rumpfe.

**Der wohnungslose Bürgermeister.** Die Hauptstadt des ehemaligen Fürstentums Waldeck hat mit ihren Bürgermeistern entschieden Pech. Vor einiger Zeit war eine Neuwahl vorgenommen worden, aber hier ging es nicht wie im Faust, daß den Bürgern der neue Bürgermeister nicht gefällt, vielmehr gefiel dem neuen Bürgermeister die Bürgerschaft nicht, aus dem einfachen Grunde . . . sie stellte ihm keine Wohnung. Auch in Arolsen jetzt man unter dem Joche der Wohnungsnot. So trat er gar nicht an und es fand eine Neuwahl statt. Vorsichtigerweise hatte man in einem Dörfchen vor der Stadt eine Notwohnung freigemacht. Der neue Bürgermeister kam, sah die Wohnung an und fand sie für die Unterbringung seiner Möbel zu klein. Deshalb stellte er eine Art Ultimatum: Entweder Einbau einer Wohnung in das Gymnasium, oder er kommt nicht! Daraufhin setzte sich der Gemeinderat zusammen und erörterte die Frage: Bewilligung hoher Kosten für diese Bautätigkeit oder kein Bürgermeister! Das Ende vom Liede war, daß man dem neuen Bürgermeister mitteilte, daß die Stadt nicht in der Lage sei, seine Bedingungen zu erfüllen, man hoffe aber, daß er doch noch die kleine Wohnung beziehe und wenn nicht, dann muß eben Arolsen noch einmal seine Bürgermeisterstelle ausschreiben.

**Der Kapitän des Dampfers Avare verurteilt.** Das Landgericht Hamburg hat nach mehrtägigen Verhandlungen über die Frage, wer am Kentern des brasilianischen Dampfers Avare schuld sei, das Urteil gefällt. Der Kapitän Prado wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der erste Maschinist Immediato und der Hafenlotse Schmidt, die ebenfalls unter Anklage standen, wurden freigesprochen.

**Amerikanische Millionärssöhne unter Artilleriefeuer.** Wie aus Philadelphia gemeldet wird, schlugen bei einer Artillerieschießübung beim Fort Sheridan Granaten in Lake Forest ein, wo die Villen der Millionäre stehen. Ein Schuß durchschlug das Dach einer der Luxusvillen, ein anderer verirrte sich in einen Garten. Auch die Villa Rockefellers wurde beschädigt. Getötet worden ist niemand, während mehrere Personen verletzt wurden. Der kommandierende Artillerieleutnant wurde verhaftet.

**Denkmal für Oberschlesien.** Sonntag fand in Schweidnitz in Gegenwart zahlreicher Gäste die Einweihung des ersten Denkmals für Oberschlesien auf deutschem Boden statt. Der Vizepräsident des Landtages, Geh. Rat Dr. Porsch, vertrat das preußische Parlament. Im Auftrage des Reichskanzlers und des preußischen Kabinetts sprach Regierungspräsident Jaenicke und legte Kränze des Reichskabinetts und der preußischen Staatsregierung nieder. An der Enthüllung nahmen Vertreter sämtlicher Parteien teil.

**Industrielle als Ehrendoktoren.** Die Technische Hochschule in Darmstadt hat zu Ehrendoktoren ernannt: Generaldirektor Ernst Knachstedt von der A.-G. Hein, Lehmann & Co., Berlin-Düsseldorf, und Generaldirektor Hugo Greffenius von der Mühlenbau- und Industrie-A.-G. in Frankfurt a. M.

**Die Seepiraten.** Aus Hamburg meldet ein Eigenbericht: Zu der vor einigen Tagen erhaltenen Meldung über das Seepiratenstück auf der Unterelbe wird nachträglich noch bekannt, daß es sich hier nicht um Hamburger Zuchthausflüchtlinge, sondern um Sträflinge handelt, die aus der Strafanstalt Glückstadt entsprungen sind.

**Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft in Gefahr.** Die D. L. R. G., die das Rettungswesen in deutschen Flüssen organisiert und zweifellos große Erfolge errungen hat, steht durch die katastrophale Wirtschaftslage vor ihrer Auflösung, da ihr die Mittel zur weiteren Durchführung ihrer idealen Aufgabe fehlen. Wenn die D. L. R. G. ihre segensreiche Tätigkeit fortsetzen soll, ist es unbedingt notwendig, daß die Oeffentlichkeit hier helfend eingreift. Die vielen Menschenleben, die durch das Wirken der Gesellschaft dem nassen Tod entrissen worden sind — im Jahre 1922 waren es ca. 2000 — zeigen den volkswirtschaftlichen Wert der Einrichtung. Die D. L. R. G. hat eine Abstimmung eingeleitet, die am 3. November abgeschlossen wird. Jede Geldzuwendung wird als **Zustimmung für den Weiterbestand der Gesellschaft bewertet.** Einzahlungen werden auf Postscheckkonto: Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, 17 312 Dresden entgegengenommen.

**Brandstiftung?** In der Sonnabendnacht ist der Teil der Halle der Rumplerwerke in Johannisthal, in dem die Rumplertropfenwagen montiert werden, abgebrannt. Der den Schuppen beaufsichtigende Wärter war wenige Stunden vor Ausbruch des Brandes auf Urlaub gegangen; der Feuerlöschhydrant war abgeschraubt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden läßt sich noch nicht abschätzen. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. In dem Schuppen befand sich auch der neue Rumplertropfenwagen mit Benzinmotor, der am Mittwoch auf der Avusrennbahn eine Geschwindigkeit von 110 Kilometer erreicht und der großes Aufsehen erregt hatte.

**Anstelle des Generals Degoutte** soll der General Gouraud von Oberbefehl im besetzten Rheinland übernehmen. Der neue Herr, der im Krieg einen Arm verloren hat, war bisher Oberkommissar in Syrien. Er soll dort mit Arabern ausgekommen sein. Ob das ausreicht, um mit Deutschen gut auszukommen, muß abgewartet werden.

**Auf der Ringstraße in Wien** demonstrierten etwa 10 000 sozialdemokratische Arbeiter in Gemeinschaft mit den Kommunisten gegen die Entmündigung Deutsch-Oesterreichs durch den Völkerbund und den Verrat des Bundespräsidenten Seipel. Die Kundgebung verlief trotz der scharfen Reden Dr. Bauers und Dr. Adlers in voller Ruhe.

**Goldfunde auf dem Meeresgrund.** Nach der „Sunday Times" haben zwei Taucher, die in einer Tiefe von 40 Metern an dem Wrack des während des Krieges nördlich von Irland torpedierten Dampfers „Laurentic" arbeiten, Goldbarren im Werte von 2 Millionen Pfund geborgen. Man glaubt, daß noch Gold im Werte von etwa einer Million Pfund in dem Wrack liegt.

**Gefahr im Verzug.** Der Kolorado-Käfer, eine der meist gefürchteten Plagen in den Vereinigten Staaten, ist jetzt in Frankreich festgestellt worden, und damit in unsern Ernten eine furchtbare Gefahr sehr nahe gerückt. Im Osten von Nordamerika müssen die Kartoffelfelder jährlich ein paarmal mit einer arsenhaltigen Flüssigkeit bespritzt werden, um die Ernte vor völliger Vernichtung zu schützen. Die französische Regierung hat ausgedehnte Maßnahmen ergriffen, um die Plage sofort zu unterdrücken, und dafür schon große Summen ausgegeben. Nach den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" ist aber zu befürchten, daß die Käfer, die in Frankreich bereits über eine große Fläche verbreitet sind, auch nach Deutschland kommen und deshalb ist große Vorsicht geboten. Im Juli 1914 konnte bereits ein Einfall des Käfers bei Hamburg durch rasches Eingreifen abgeschlagen werden. Jeder Kartoffelbauer, der 1 cm große Käfer mit gelbgefärbten Flügeldecken oder orangegefärbte Larven findet, sollte dies sofort der nächsten Hauptstelle für Pflanzenschutz oder dem Deutschen Pflanzenschutzdienst in Berlin-Dahlem melden.

---

# Aus der Heimat

## Traurige Zeichen der Zeit.

**Eisenach**, 30. Oktober. Hier trafen am letzten Sonntag, aus der Rhön kommend, drei Vertreter der akademischen Fliegergruppe Berlin-Charlottenburg ein, die ein motorloses Segelflugzeug auf einem zweirädrigen Handkarren vor sich herschoben. Die drei Studenten waren am Freitag von der Wasserkuppe abmarschiert und werden jetzt von vier weiteren akademischen Flugschülern abgelöst, die das Flugzeug nach Charlottenburg auf die gleiche Weise weitertransportieren wollen. Die hohen Frachtpreise und die Not der akademischen Jugend sind die Motive dieses sonderbaren Transportes, der überall Aufsehen erregt.

---

**Stahlhurt-Leopoldshall.** (Oberpredigers Klaus) ist in der Wohnung des Geheimrats Dr. Reiß, nach dem er sich zu einem kurzen Besuche begeben, einem Herzschlage, den er dort plötzlich erlitt, erlegen. Die Johanniskirchengemeinde hat damit ihren ersten Geistlichen, der seit dem Jahre 1908 dies Amt bekleidete, verloren, aber auch der örtliche Zweigverein des evangelischen Bundes und die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande haben einen ihrer bewährtesten Förderer zu beklagen.

**Witzenburg.** (Denkmalsweihe.) Am 29. Okt. fand unter großer Beteiligung der vier Gemeinden Witzenburg, Pretitz, Weißenschirmbach und Göltbitz die Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Lochhorn bei Pretitz statt. Graf von der Schulenburg übergab als Vertreter der vier Gemeinden mit kraftvollen Worten das Denkmal der Oeffentlichkeit. Pastor Mendelsohn-Witzenburg hielt die Weiherede. Die vereinigten Gesangvereine der vier Gemeinden verschönten die Feier mit Vorträgen. Das Denkmal ist errichtet inmitten eines großen Sportplatzes auf dem Lochhorn bei Pretitz. Auf einem kreisrunden Stufenaufbau erhebt sich ein 8 Meter hoher dorischer Säulentempel aus rheinischem Tuffstein. Die Steinkuppel des Tempels ist mit einem vergoldeten eisernen Kreuz geschmückt. Die Innenseite der Kuppel ist rot-weiß ausgemalt, der Architrav trägt einen weiß auf schwarz gemalten Spruch: „Ans Vaterland, ans teure schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen". Inmitten des Tempels steht ein viereckiger Altar, der auf seinen vier Seiten die Namen der Gefallenen der vier Gemeinden trägt. Das ganze Denkmal wirkt außerordentlich wuchtig und feierlich und paßt sich in die Landschaft vorzüglich ein. Schöpfer des Denkmals ist unser altbekannter Meister Jukoff-Skopau. Das Werk ist wohl **als eine seiner reifsten Schöpfungen anzusehen. Graf von der Schulenburg hat sich um das Zustandekommen dieser großzügigen Anlage und der umfangreichen Vorarbeiten verdient gemacht.** Das Gelände zum Sportplatz hat er unentgeltlich den vier Gemeinden überlassen. Auch hat er mit erheblichen Geldzuschüssen den Bau des Denkmals gefördert.

Das Denkmal ist nicht nur ein Erinnerungs- und Dankeszeichen an den großen Krieg und seine gewaltigen Opfer, sondern auch ein Zeichen, wie durch Einigkeit und Zusammenschluß Großes geschaffen werden kann.

**Leipzig.** (750 000 Mark veruntreut.) Die Kriminalpolizei verhaftete am 27. Oktober den aus Leipzig gebürtigen, zuletzt in Kupferhammer-Grünlai i. E. wohnhaft gewesenen 20jährigen Bankbeamten Kurt Mühl. Er hatte am 19. Oktober von seiner Firma in Seiffen den Auftrag erhalten, in Chemnitz 750 000 Mark zu erheben, und war mit dem Gelde flüchtig geworden. Nach seiner Angabe übergab er einem Freunde 500 000 Mark, um sich an einem Geschäft zu beteiligen, die restierenden 250 000 Mark hatte er bis auf 700 Mark verpraßt.

**Dresden.** (Todessturz im Opernhaus.) Sonntag nachmittag ereignete sich im Opernhause ein schwerer Unfall. Bei einer der üblichen Führungen gab eine Tafel des Bühnenbodens nach, auf der sich der führende Beamte mit vier Personen befand. Alle fünf stürzten in die Versenkung. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.

**Aschersleben.** (Das falsch errechnete Tabaklager.) Das Finanzamt hatte den Zigarrenfabrikanten Ernst und Friedrich Rabe hier nachzuweisen versucht, daß sie bei der Einschätzung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs ihr Tabaklager zu gering angegeben hätten. Sie sollten Tabak, der 60 Mk. je Kilo wert war, nur mit 5 Mk. eingesetzt haben. Die beiden Verurteilten, die 194 000 und 180 000 M. bezahlen sollten, erhoben Einspruch und erreichten vor der Strafkammer Halberstadt ihre Freisprechung, da nach sachverständigem Gutachten festgestellt werden konnte, daß sie bei der Einschätzung nach bestem Wissen verfahren sind.

**Hannover.** (Hobel und Studentenmütze.) Ein hiesiger 24jähriger Schreinergeselle Kronenberg, den der Ehrgeiz packte, die bunte Studentenmütze zu tragen, verstand es, sich in Freiburg im Breisgau bei einem der ersten Korps als Fuchs aufnehmen zu lassen. Heimlich arbeitete er aber in seinem Beruf weiter, um sich das Geld zu verschaffen, das er „auf der anderen Seite seines Lebens" brauchte. Aber der mit Säge und Hobel erworbene Verdienst reichte nicht aus, und Kronenberg stahl seinem Leibburschen Anzüge, Mäntel und Schuhe. Da erst merkte das Korps, welchem Würdigen es Fuchsband und Couleur verliehen hatte. Das Schöffengericht bestrafte den zweimal wegen Betruges vorbestraften Kronenberg mit sieben Monaten Gefängnis.

**Roda.** (Stadtbankgründung.) Der Stadtgemeinderat hat beschlossen, mit einem Betriebskapital von einer Million Mark eine Stadtbank zu errichten. Das Betriebskapital soll im Wege der Anleihe beschafft werden. Der Kreis Jena-Roda beabsichtigt die Gründung einer Kreisbank.

**Greiz.** (Betriebseinschränkung infolge sinkender Kaufkraft.) Die allgemeine Lage der sächs.-thüring. Textilindustrie wird durch die ungeheuren Preissteigerungen der Rohstoffe ungünstig beeinflußt, da der Warenhandel im Inland mit Auftragserteilung mehr und mehr zurückhält. Es ist ein Wagnis, heute bei den Preisstellungen neue Warenmengen in Auftrag zu geben, weil die Kalkulation jeder einigermaßen zuverlässigen Grundlage entbehrt. Man bedenke, daß heute ein Kilogramm Kammgarn 9000 bis 12 000 M. kostet, so daß ein Meter guter Damenstoff kaum noch unter 4000 bis 5000 M. zu haben ist. Bei Herrenkammgarnstoffen beträgt heute der Meterpreis 7000 bis 10 000 M. Bei einer solchen Situation ist jedenfalls verständlich, wenn auch in den Kreisen der Spinner und Weber mehr und mehr Zurückhaltung in Dispositionen auf Monate hinaus eingetreten ist. Wird nicht bald eine merkliche Stabilisierung der Mark erreicht, so wird der Geschäftsgang in den Betrieben nach Jahresende zu ein sehr minimaler werden, da das Auslandsgeschäft allein kaum in der Lage sein wird, eine auskömmliche Beschäftigung der Spinner und Weber zu gewährleisten.


**An teurem Fleisch spart**

die erfahrene Hausfrau und verbessert Suppen, Soßen und Gemüse beim Anrichten mit Maggi's Würze.

Beste Qualitätswaren
billigste Preise
enorme Auswahl

sind nach wie vor

**schlagende Beweise**

unserer anerkannten

**Leistungsfähigkeit!**

Unsere Auslagen überzeugen Sie davon.

Geschäftshaus **J. Lewin** Marktplatz 2-3.

Gründung 1859.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221031026/fragment/page=0005

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

„Henko" Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, zum Einweichen der Wäsche und für den Hausputz. Alleinige Herstellerin: Henkel & Cie., Düsseldorf.


## Theater in Halle.

**Stadt-Theater**
Mittwoch, d. 1. Novb. Anf. 7½ Ed. 9½ Uhr
**Der fliegende Holländer**
von Richard Wagner.
Donnerstag
**Die versunkene Glocke**

## Auswärtige Theater

Mittwoch, 1. November

**Magdeburg**
Stadt-Theater
7½ Theater-Konzert

**Wilhelm-Theater**
7° Die Räuber


Jägergasse 1 Tel. 1066

**Künstler-Spiele**
Be Bu Bü
Besitzer: Albert Koch.

Abends von 8 Uhr ab
**das glänzende Kabarett und Variété-Programm!**
Montags:
**Tanzeinlagen.**

**Gebr. Bethmann**
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 79-80.
**Kunstgewerbe,**
Stoffe, Teppiche, Gardinen.

**Martin Rosenthal,**
Halle a. S.,
**Schmeerstr. 5, I.**
Spezialwäschegeschäft.

Nicht eindringlich genug kann ich Sie zum genauesten Vergleich meiner sämtlichen Warenangebote einladen. Je gründlicher der Vergleich, desto höher werden Sie meine Angebote zu schätzen wissen. Daß Sie blindlings kaufen sollen, nur deshalb, weil ich Ihnen von außerordentlich billigen Angeboten erzähle, wünsche ich nicht, aber verwenden Sie ihre Warenkenntnisse und prüfen Sie mit Sorgfalt meine Angebote. Also bitte kommen Sie, ich lade Sie hiermit ohne Kaufzwang ein.

Prima
**Herren-Gummi-Mäntel**
von 6500 M. an.
**Lodenmäntel**
von 4650 M. an.
In allen Grössen am Lager.
**G. Assmann,**
Hoflieferant, Gr. Ulrichstrasse 49.

**Vernickeln Erneuern**
von Metallgegenständen jeder Art führt aus
**Ferd. Haassengier**
Metallwarenfabrik, Barfüßerstraße 9.
Telephon 1196.

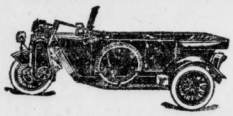
-Waren, Spül-Apparate, Frauenduschen, Spritzen- u. Spülmittel.
**C. Klappenbach,**
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 41.

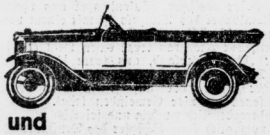
**Möbel auf Teilzahlung**
Große Auswahl kompletter Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Polster-Möbel, Kleiderschränke, Vertikos, Korbmöbel, Nähtische, Stühle usw. usw.
Leichte Zahlungsweise — Bequeme Monats- oder Wochenraten.
**Eichmann & Co.**
Große Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!
**Thiele's Haarwuchs-Tinktur**
fördert den Haarwuchs
Nur echt im Goldkarton.

# Geschäfts-Eröffnung

**Mittwoch, den 1. November 1922**
eröffne ich
**Ludwig Wuchererstrasse 87** (Nähe Walhalla)
eine **Verkaufsstelle** für
# Automobile
in allen
Luxusausführungen — Geschäftswagen.





**Phänomobile** Luxus- und Lieferungswagen.

**Automobil-Zubehör, Bereifungen etc.**

— Benzin- und Oel-Station. — Unterstellhallen. —

Ständiges Lager in neuen und gebrauchten
**Personen- und Lastkraftwagen.**

Tel. 2175 u. 5517 **W. Wurmstich** Tel. 2175 u. 5517

Vertreter der Phänomenwerke G. Hiller A. G., Zittau.

**Most**
*Eine gute deutsche Schokolade*

**Auf Kredit**
liefern wir Ihnen zu günstig. Bedingungen:
**Damen-** Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Strickjacken, Jumper.
**Herren-** Raglans, Ulster, Gummi-Mäntel, Paletots, Anzüge.
**Carl Klingler, 11** Leipziger Straße nur 1 Treppe Eing. Sandberg. **11**
Kein Laden, nur 1. Etage

**Scheuertücher**
empfiehlt V 335/5
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

**Ueberglücklich**
sind nachweislich die Frauen, die beim Ausbleiben ihrer monatlichen Regel nur meine wirkl. fachmänn. behördlicherseits geprüften u. genehmigten, kräftig wirkenden Spezialpräparate gebrauch.
**Verblüffender** Erfolg schon nach Stunden, auch i. d. schwierigsten Fällen, besonders dort, wo das von anderer Seite prahlerisch Angepotene versagte. Kein Schwindel. Streng reell. Ohne Berufsstörung. — 1000de Dankschreiben bezeug. d. Erfolg. — Organische Veränderung ausgeschlossen. Diskr. Versand per Nachnahme.
**Fr. M. Kramer,**
Hamburg 160,
Marthastrasse 25 a.

Bitte ausschneiden und aufbewahren.

**Erdal**
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz



Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den Lokalen und allgemeinen Teil: August Kinsky; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. Walther Werner, Volksw. RDB.; für die Sportzeitung: Heinrich Mieschner. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt Krinke, sämtlich in Halle (Saale)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221031026/fragment/page=0006